

Frühe Hilfen Aufbereitung der Grundlagen

Gesamtbericht 2011 bis 2014

Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur

Frühe Hilfen Aufbereitung der Grundlagen

Gesamtbericht 2011 bis 2014

Autorin:

Sabine Haas

Unter Mitarbeit von:

Judith Anzenberger

Gabriele Gruber

Klaus Kellner

Christine Knaller

Sophie Sagerschnig

Marion Weigl

Petra Winkler

Fachliche Begleitung:

Bärbel Klepp (BMG)

Petra Lehner (BMG)

Projektassistenz:

Monika Löbau

Kontaktperson: Sabine Haas, sabine.haas@goeg.at, T: 01-51561-160

Websites: <http://www.goeg.at> und <http://www.fruehehilfen.at>

Wien, im Jänner 2015

Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur

Zl. II/4658

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Titel der Maßnahme:

Frühe Hilfen

Aufbereitung der Grundlagen

Endbericht

Projektträger/in:

Gesundheit Österreich GmbH

Kontaktperson:

Sabine Haas

Datum: 30. Jänner 2015

Inhalt

1. Darstellung der Maßnahmenumsetzung („Ist“)	1
1.1 Aktivitäten, Methoden und Ziele	1
1.2 Beteiligung der Zielgruppen	6
1.3 Partnerschaften, Kooperationen und Vernetzungsaktivitäten	7
1.4 Kommunikations- und Informationsmaßnahmen	9
2. Ausführliche Reflexion und Bewertung der Maßnahmenumsetzung und -ergebnisse sowie Lernerfahrungen	11
3. Nachhaltigkeit der Veränderungen und Übergang in die Regelfinanzierung	17
4. Verbreitung der Ergebnisse	21
5. Beilagen	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ziele, Maßnahmen und Ergebnisse des Projekts im Überblick	2
Tabelle 2: Zielgruppen, Aktivitäten und Ergebnisse des Projekts im Überblick	6
Tabelle 3: Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit im Überblick	18

Der vorliegende Endbericht beschreibt die Ziele, Aktivitäten und Lernerfahrungen des Projekts „Frühe Hilfen – Aufbereitung der Grundlagen“, das 2011 bis 2014 im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) im Rahmen der Vorsorgemittel in Österreich umgesetzt wurde. Es handelte sich dabei um eine praxisorientierte, aber vorrangig wissenschaftliche Grundlagenarbeit und nicht um unmittelbar bevölkerungswirksame Maßnahmen.

1. Darstellung der Maßnahmenumsetzung („Ist“)

1.1 Aktivitäten, Methoden und Ziele

Das Grundlagenprojekt hatte zwei strategische und eine Reihe von operativen Zielen.

Das **allgemeine strategische Ziel** des Projekts war die Förderung der Gesundheit von Kindern im Alter von 0-6 Jahren und ihren Familien.

Das **spezifische strategische Ziel** für das Grundlagenprojekt war, das Thema Frühe Hilfen so aufzubereiten und zu vermitteln, dass es zu einer verstärkten Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich kommt – das heißt konkret,

- dass (weitere) bevölkerungswirksame (Modell)Projekte bzw. Maßnahmen zu Frühen Hilfen in Österreich umgesetzt werden;
- dass eine längerfristige Perspektive für die breite Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich entsteht.

Es handelt sich dabei um längerfristige Ziele, die nicht allein durch das Grundlagenprojekt bzw. die GÖG als Projektumsetzer sichergestellt werden können. Es wurden aber wichtige Schritte in diese Richtung unterstützt.

Im Folgenden werden die **operativen Ziele des Projekts** mit den jeweils darauf bezogenen Maßnahmen, Aktivitäten und Methoden sowie die dadurch erzielten Ergebnisse dargestellt (vgl. Tabelle 1):

Tabelle 1: Ziele, Maßnahmen und Ergebnisse des Projekts im Überblick

Operationalisierte Ziele	Maßnahmen, Aktivitäten und Methoden	Ergebnis
<p>Projektphase 1 - Startphase: Teambildung, Operationalisieren und Konkretisieren der Aufgaben</p>	<p>Durchführung von mehreren Workshops und Besprechungen zur Klärung des Verständnisses von Frühen Hilfen und der Ziele, Aufgaben und Aktivitäten im Grundlagenprojekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Workshop mit der Leiterin des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NFZH) und Projektteam der GÖG. - Workshop mit dem österreichischen ENCare-Netzwerk als zentralem Kooperationspartner auf Bundesländerebene, Fachkonsultent und Projektteam der GÖG zur Projektpräsentation und Klärung der Kooperation. - Besprechung von Auftraggebervertreterin, Fachkonsultent und Projektteam der GÖG zur detaillierten Klärung der Projektpunkte inkl. Besetzung der Steuerungsgruppe und des Fachbeirats. - Workshop des erweiterten Projektteams (GÖG, Auftraggebervertreterin, Fachkonsultent, Koordinator Encare-Netzwerk) zur Klärung der Rollen und Aufgaben sowie der Arbeitsweise im Projekt sowie zur Detailplanung der Projektaktivitäten für die ersten Monate. 	<p>Es wurde ein gemeinsames Verständnis von Frühen Hilfen (und eine Arbeitsdefinition) sowie der Ziele und Aufgaben des Grundlagenprojekts geschaffen.</p> <p>Es lag eine detaillierte Planung der Projektumsetzung vor und die einzelnen Projektschritte und -aktivitäten waren mit der Auftraggebervertreterin und den Projektpartnerinnen und -partnern abgestimmt.</p>
<p>Projektphase 2 - Aufbau eines nachhaltigen Informations- und Wissensmanagements: Durch eine interaktive Bestandsaufnahme der Ausgangsbasis eine wesentliche Grundlage für die Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich schaffen</p>	<p>Österreichweite Feldanalyse mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Online-Befragung von Angeboten aus verschiedenen Dienstleistungsbereichen (Einschluss von insgesamt 623 Angeboten in die Auswertung), - 114 Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern relevanter Gruppen auf Landesebene - Fokusgruppen (in acht Bundesländern) bzw. Klausur (in Vorarlberg) zur Präsentation der Ergebnisse der Online-Befragung und der Interviews, Durchführung einer SWOT-Analyse und einer darauf basierenden Gesamteinschätzung der Potenziale des Bundeslandes zur (weiteren) Etablierung von Frühen Hilfen - ergänzende Datenerhebung auf Bundesebene 	<p>Die Feldanalyse und die Stakeholder-Workshops zeigten ein großes Interesse an und Akzeptanz von Frühen Hilfen sowie eine hohe Bereitschaft zur Weiterentwicklung des Feldes, allerdings (noch) kein einheitliches Verständnis von Frühen Hilfen. Die Ergebnisse zeigten des Weiteren einen Konsens darüber, dass Frühe Hilfen eine intersektorale und interprofessionelle Aufgabe sind und sowohl eine stärkere Koordination und Vernetzung als bisher, als auch einheitliche Standards benötigen. Kapazitätsmängel werden aus verschiedensten Bereichen berichtet, am häufigsten hinsichtlich Gesundheitsförderung und Prävention, aber auch im Bereich von therapeutischen Leistungen und insbesondere in ländlichen Regionen.</p>

	<p>Stakeholder-Workshops auf Bundesebene mit Entscheidungsträger/innen bzw. zentralen Fachleuten verschiedenster relevanter Bereiche (Gesundheit, Bildung, Familie, Jugendwohlfahrt, Soziales) zur Abwägung von Konsens und Dissens in zentralen politischen und ethischen Fragen der Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit sowie zur Vertiefung eines transdisziplinären Problemverständnisses (5 Workshops mit insgesamt 43 Teilnehmenden)</p> <p>Literaturarbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Themenaufriss zu Frühen Hilfen - Vertiefende Literaturanalysen mit ergänzender Konsultation von Fachleuten zu Kooperationen und Netzwerken sowie Zielgruppenidentifizierung und –zugänge - Erarbeitung eines Vorschlag bezüglich Indikatoren zur Erfassung des Nutzens von Frühen Hilfen <p>Grundmodell Frühe Hilfen für Österreich: Aufbauend auf den vertraglich festgelegten Arbeitsschwerpunkten (Feldanalyse, Literaturanalysen) wurde ergänzend ein Grundmodell („Idealmodell“) von Frühen Hilfen für Österreich verschriftlicht, das die Projektergebnisse in Hinblick auf die Umsetzungsrelevanz verdichtet, konkretisiert und ergänzt.</p>	<p><u>Publikation:</u> Haas, Sabine; Pammer, Christoph; Weigl, Marion; Winkler, Petra; Brix, Martina; Knaller, Christine (2013): Ausgangslage für Frühe Hilfen in Österreich.</p> <p>Die Ergebnisse der Literaturarbeiten sind in die weiteren Arbeiten (z. B. Grundmodell, Leitfaden) eingeflossen. Die vorgeschlagenen Indikatoren wurden bereits im SV-Liga-Modellprojekt Frühe Hilfen als eine Basis für die Gestaltung der Dokumentation genutzt.</p> <p><u>Publikation:</u> Knaller, Christine (2013): Evidenz zur Vernetzung von Frühen Hilfen und zur Erreichbarkeit der Zielgruppen.</p> <p>Mit der Ausarbeitung des Grundmodells wurde ein wesentlicher Beitrag zur einheitlichen Konzipierung von Frühen Hilfen in Österreich geleistet, der als solcher Akzeptanz findet und z. B. auch im Zusammenhang mit den Vorsorgemitteln 2015/16 ein zentraler Bezugspunkt ist.</p> <p><u>Publikation:</u> Haas, Sabine; Weigl, Marion (2014): Frühe Hilfen. Eckpunkte eines „Idealmodells“ für Österreich.</p>
<p>Projektphase 3 - Wissenstransfer: Erkenntnisse und Ergebnisse der Projektphase 2 den zentralen Zielgruppen zugänglich machen</p>	<p>Veranstaltungsreihe "Frühe Hilfen- national und international" mit Durchführung einer nationalen Fachtagung zu Frühen Hilfen, regionalen Veranstaltungen in allen neun Bundesländern sowie Inputs zu Frühen Hilfen bei zahlreichen Fachveranstaltungen bzw. in Fachgremien.</p> <p>Bereitstellung und laufende Aktualisierung einer Frühe Hilfen- Website</p>	<p>Mit der Veranstaltungsreihe konnten breite Gruppen der für Frühe Hilfen relevanten Fachöffentlichkeit über das Thema informiert und für Frühe Hilfen sensibilisiert werden. So nahmen z. B. an der bundesweiten Fachtagung rund 200 Personen aus verschiedensten relevanten Praxisfeldern und Fachbereichen sowie von Bundes- und Landesverwaltung und Sozialversicherungsträgern teil. Auch bei den regionalen Veranstaltungen wurden Hunderte von Fachleuten erreicht.</p>

	<p>Konzipierung und vierteljährliche Aussendung eines elektronischen Newsletters zu Frühen Hilfen (Frühe Hilfen News) Zahlreiche Beiträge zu Frühen Hilfen für Fachmedien bzw. Newsletter bzw. Input zu Artikeln (insgesamt 21 eigene Beiträge und 13 Inputs bzw. Beiträge auf Grundlage von GÖG-Informationen) vgl. ausführlich dazu Kap. 1.4</p>	<p>Website, News und Beiträge in Fachmedien/ Newsletter stellten ergänzend sicher, dass der Wissenstransfer in Hinblick auf die Ergebnisse/ Erkenntnisse des Projekts kontinuierlich stattfinden konnte.</p>
<p>Projektphase 3 - Transferphase: Unterstützung der Initiierung von Modellprojekten</p>	<p>Regionalpartner fungierten im Bundesland als Ansprechperson für Frühe Hilfen und nutzten die regionalen Veranstaltungen zur Weitergabe von Informationen und zur Kontaktaufnahme mit relevanten Schlüsselpersonen im Bundesland Bereitstellung länderspezifischer Überblickslisten zu den an der Online-Erhebung im Rahmen der Feldanalyse beteiligten Angeboten Beratung von und Informations-weitergabe an potentielle Projektträger/innen bzw. Interessierte seitens des Projektteams der GÖG Unterstützung der Konzipierung und Umsetzung des gemeinsamen Modellprojekts „Frühe Hilfen“ von fünf Sozialversicherungsträgern und der österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (in Folge SV-Liga-Modellprojekt) u. a. als beratendes Mitglied der Steuerungsgruppe des Modellprojekts Aufbereitung der Adaptierungs-notwendigkeiten für eine österreichische Nutzung des deutschen e-learning-Tools zu Frühen Hilfen für Österreich</p>	<p>Durch Beratung bereits in der Phase der Antragstellung sowie in Folge auch bei der Umsetzung des SV-Liga-Modellprojekts (Kooperationsprojekt von Hauptverband der Sozialversicherungsträger, fünf Gebietskrankenkassen und der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit) wurde ein Betrag zum Praxistransfer geleistet. Das SV-Liga-Modellprojekt wurde im Sommer 2012 eingereicht und ab 2013 operativ umgesetzt. Im Rahmen des Projekts werden regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke in fünf Modellregionen umgesetzt.</p> <p>Eine erste Variante einer „Österreich-Version“ (mit adaptierten Rechtsteil) des e-learning-Tools wurde vorbereitet und wird im Frühjahr 2015 verfügbar sein.</p>
<p>Arbeitsschwerpunkt „Erfahrungstransfer und Vernetzung“ (Verlängerungsjahr): Sicherung des Wissens- und Erfahrungstransfers durch Unterstützung und Beratung von sowie enge Kooperation mit regionalen Frühe Hilfen (Pilot)Projekten</p>	<p>Durchführung von 4 Reflexions-Workshops, bei denen alle bisher in Österreich existierenden Praxisprojekte (Netzwerk Familie, Vorarlberg; SV-Liga-Modellprojekt mit Modellregionen in fünf Bundesländern) sowie ein geplantes Projekt vertreten waren, zu Erfahrungsaustausch, Vernetzung und Reflexion der Praxiserfahrungen. Vertiefende Bestandsaufnahme (Interviews, Fokusgruppen, Gruppeninterview mit Eltern, Aufbereitung vorhandener Daten und Informationen) des österreichischen Referenzprojekts „Netzwerk Familie“ (Vorarlberg) im Zuge einer Case Study im Rahmen des EU-Projekt DRIVERS</p>	<p>Beim abschließenden Reflexion-Workshop mit den Praxisprojekten wurde festgehalten, dass die Vernetzung sehr gut gelungen ist, die Reflexion der Praxiserfahrungen sehr wertvoll für die Umsetzung vor Ort war und dass ein gutes Produkt (Leitfaden) herausgekommen ist.</p> <p>Die Ergebnisse der DRIVERS-Case Study wurden in einem Bericht zugänglich gemacht und sind in die Entwicklung des Leitfadens eingeflossen.</p>

	<p>Erarbeitung eines Leitfadens, der (inter)nationale Evidenz und Rückschlüsse aus den österreichischen Praxiserfahrungen integriert und als Grundlage für den Strukturaufbau von weiteren regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken dienen kann</p>	<p><u>Publikation:</u> Weigl, Marion; Gruber, Gabriele; Knaller, Christine; Haas, Sabine (2014): DRIVERS Case Study: Netzwerk Familie, Austria. Case Study Report.</p> <p>Der Leitfaden zum Aufbau regionaler Frühe-Hilfen-Netzwerke wird bereits von ersten Fachleuten als Unterstützung der Planung weiterer Praxisprojekte verwendet; diese haben rückgemeldet, dass er sehr hilfreich ist.</p> <p><u>Publikation:</u> Haas, Sabine; Sagerschnig, Sophie; Weigl, Marion (2014): Frühe Hilfen. Leitfaden zum Aufbau von Frühe-Hilfen-Netzwerken</p>
<p>Arbeitsschwerpunkt „fachliche Begleitung und Wissenstransfer“ (Verlängerungsjahr): Weiterführung der fachlichen Begleitung sowie des Wissenstransfers zu Frühen Hilfen im Sinne eines Kompetenzzentrums Frühe Hilfen</p>	<p>Kontinuierliche Aktivitäten zur Sicherung des Wissenstransfers:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Laufendes Update der Website - Publikation von 5 Ausgaben der Frühe Hilfen-News - Publikation von 5 Artikeln in Newsletters bzw. Fachmedien bzw. Input für 2 Zeitungsartikel - 14 Präsentationen bei Fachveranstaltungen bzw. in Fachgremien. <p>Unterstützung von potentiellen Projektträgerinnen/trägern durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Bereitstellung von Materialien</u> (Basisinfos, Überblick über erhobene Angebote, Bedarfsschätzung pro Bundesland, Modellantrag für Vorsorgemittel 2015/16, Beschreibung des Grundmodells, Entwurf des Leitfadens etc.) - zahlreiche <u>spezifische Beratungen</u> (telefonisch, persönlich, per E-Mail). 	<p>Laut Einschätzung der Steuerungsgruppe und des Fachbeirats des Grundlagenprojekts (siehe auf Kap. 2.) hat eine gute Bewusstseinsbildung stattgefunden; Frühe Hilfen wurde in Österreich zu einem Thema gemacht, das nicht mehr wegzudenken ist.</p> <p>Die bereitgestellten Materialien und die Beratung wurden von sehr vielen (potentiellen) Projektträgerinnen/trägern genutzt und laut Rückmeldungen als hilfreich und unterstützend erlebt. Es gelang damit auch sicherzustellen, dass die weitere Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich einer einheitlichen Konzeption folgt.</p>
<p>Arbeitsschwerpunkt „strategische Verankerung“ (Verlängerungsjahr): Unterstützung der strategischen Verankerung von Frühen Hilfen</p>	<p>Vielfältige Aktivitäten zur Unterstützung der strategischen Verankerung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Präsentationen in relevanten Gremien/Gruppen</u> - Teilnahme und Input bei allen 4 <u>Vernetzungstreffen zu den Vorsorgemittel</u> 2015/16 - - Erstellung von <u>Unterlagen bzw. Input</u> u. a. im Kontext von Vorsorgemittel 2015/16, ELER, Primärversorgung, Gemeinde- und Städtetag, parlamentarische Enquete zu Kinderrechten. 	<p>Die weitere Etablierung von Frühen Hilfen ist im Regierungsprogramm berücksichtigt und u. a. in den Rahmen-Gesundheitszielen und in der Gesundheitsförderungsstrategie im Rahmen der Zielsteuerung Gesundheit verankert. Im Rahmen der Vorsorgemittel 2015/16 ist der Auf- und Ausbau von Frühen Hilfen auf regionaler Ebene in allen neun Bundesländern sowie die Etablierung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen sichergestellt.</p>

1.2 Beteiligung der Zielgruppen

Die **endgültige Zielgruppe** von Frühen Hilfen und damit auch des Grundlagenprojekts sind Familien - (werdende) Eltern und deren Kinder - in der Zeit der Schwangerschaft, Geburt und frühen Kindheit mit besonderem Fokus auf Familien in belastenden Lebenslagen und -situationen. Diese Zielgruppe wurde auf Grund des Charakters eines Grundlagenprojekts aber nicht direkt adressiert.

Im Folgenden werden daher die **spezifischen Zielgruppen** des Grundlagenprojekts genauer ausgeführt (siehe Tabelle 2). Die genaue Zahl von Personen bzw. Institutionen, die im Projekt erreicht wurde, kann nicht beziffert werden. Allein über die Feldanalyse und die Veranstaltungsreihe wurden aber mehrere Hundert Entscheidungs- bzw. Verantwortungsträger/innen und Fachleute bzw. Fachkräfte (Berufsgruppenvertreter/innen, Dienstleistungsanbieter/innen, Wissenschaftler/innen etc.) unterschiedlichster Sektoren und Disziplinen erreicht.

Tabelle 2: Zielgruppen, Aktivitäten und Ergebnisse des Projekts im Überblick

Zielgruppe	Aktivitäten/Beteiligung	Ergebnis
Entscheidungs- und Verantwortungsträger/innen der für Frühe Hilfen relevanten Bereiche	Einbezug im Rahmen der Steuerungsgruppe (siehe 1.3), bei der Feldanalyse (Interviews, Fokusgruppen), den Stakeholder-Workshops sowie bei Projektveranstaltungen auf Bundes- wie Länderebene	Großes Interesse am und breite Akzeptanz für das Thema Frühe Hilfen. Verankerung auf politisch-strategischer Ebene (Regierungsprogramm, Rahmen-Gesundheitsziele, Gesundheitsförderungsstrategie, Vorsorgemittel 2015/16 etc.).
Vertreter/innen relevanter Berufsgruppen und Dienstleistungsanbieter	Einbezug im Rahmen des Fachbeirats (siehe 1.3), bei der Feldanalyse (Online-Befragung, Interviews), den Stakeholder-Workshops sowie bei Projektveranstaltungen auf Bundes- wie Länderebene	Großes Interesse am Thema sowie breite Bekanntheit von Frühen Hilfen in der Fachöffentlichkeit. Breite Akzeptanz für die erarbeiteten fachlichen Grundlagen.
Projektverantwortlichen und Projektkoordinatorinnen und –koordinatoren der bereits in Österreich verfügbaren Frühe Hilfen-Maßnahmen	Einbezug des Vorarlberger Modellprojekts „Netzwerk Familie“ als Projektpartner in allen Phasen; Einbezug (praxis)erfahrener Fachleute im Rahmen des Fachbeirats sowie in Projektveranstaltungen; Durchführung von Reflexions-Workshops mit den Praxisprojekten zum Erfahrungsaustausch, Vernetzung und Reflexion der Praxiserfahrungen; laufender Austausch.	Einbezug der Praxiserfahrungen in die Projektergebnisse (insbesondere Leitfaden); gemeinsames Lernen an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis; gute Kooperations- und Vertrauensbasis für die zukünftige Zusammenarbeit.

Zielgruppe	Aktivitäten/Beteiligung	Ergebnis
Verantwortungsträger/-innen, Fachleute und Institutionen, die Interesse an der Initiierung von weiteren Pilotprojekten haben	Bereitstellung von Materialien (siehe oben)) und zahlreiche spezifische Beratungen (telefonisch, persönlich, per E-Mail)	SV-Liga-Modellprojekt in fünf Regionen (siehe oben); Auf- und Ausbau von Frühen Hilfen in allen Bundesländern ab 2015; gute Kooperations- und Vertrauensbasis für die zukünftige Zusammenarbeit.

1.3 Partnerschaften, Kooperationen und Vernetzungsaktivitäten

Das Grundlagenprojekt wurde in enger Kooperation mit zahlreichen Institutionen und Fachleuten durchgeführt. Das Projekt wurde während der gesamten Laufzeit durch eine Steuerungsgruppe und einen Fachbeirat begleitet und wurde in Kooperation mit regionalen Projektpartnern (insbesondere 2011 bis 2013) sowie mit den in Österreich existierenden Praxisprojekten (2014) operativ umgesetzt.

In der **Steuerungsgruppe** wurden in vierteljährlich stattfindenden Sitzungen Eckpunkte der operativen Umsetzung des Projekts diskutiert und entschieden. In der Steuerungsgruppe waren zunächst die relevanten Fachabteilungen des BMG (insbesondere Koordinationsstelle Kinder- und Jugendgesundheit, Koordinationsstelle Vorsorgemittel und Bundesgesundheitsagentur), das Bundesministerium für Familien und Jugend (insbesondere hinsichtlich der Zuständigkeit für die Kinder- und Jugendhilfe) und der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger vertreten; 2014 wurden ergänzend das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und das Bundesministerium für Bildung und Frauen in die Steuerungsgruppe aufgenommen. Der – über das BMG als Auftraggeber hinausgehende - Einbezug relevanter Fachressorts zeitigte insbesondere positive Ergebnisse in Hinblick auf die strategische Verankerung von Frühen Hilfen. So trug sie dazu bei, dass die breitere Etablierung von Frühen Hilfen an mehreren Stellen des Regierungsprogramms angesprochen wurde, dass die Minister/innen von vier Ressorts ein gemeinsames Bekenntnis zu Frühen Hilfen abgaben (siehe unten „intersektoraler Brief“) und dass Frühe Hilfen von verschiedenen Seiten als Maßnahme der Rahmen-Gesundheitsziele unterstützt wurden. Die Kooperation mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger leistete einen Beitrag zum Zustandekommen des Modellprojekts „Frühe Hilfen“.

Der **Fachbeirat** diente in halbjährlich stattfindenden Sitzungen der Beratung zu fachlich-wissenschaftlichen Fragen rund um Frühe Hilfen bzw. von Zwischenergebnissen des Grundlagenprojekts. In Abstimmung mit dem BMG als Auftraggeber wurden zu Projektbeginn die Fachbereiche und Praxisfelder definiert, die im Fachbeirat vertreten sein sollten und diese in Folge eingebunden: Bildungswissenschaften, Eltern-Kind-Zentren, Gesundheitsförderung, Gynäkologie, Hebammen, Jugendwohlfahrt/Sozialarbeit, Kindergesundheit, Kinder- und Jugendanwaltschaft, Kinderschutzzentren, mobile Kinderkrankenpflege, Praxis Frühe Hilfen, Public Health, Sozialversicherungsbereich. Der Fachbeirat stellte – über die fachlich-wissen-

schaftliche Beratung hinaus – den Einbezug wichtiger Fachbereiche, Berufsgruppen und Praxisfelder ins Projekt sicher. Dies ermöglichte den offenen Austausch auch über konfliktträchtige Themen (z. B. Existenzängste, steigende Konkurrenz) und unterstützte bzw. erleichterte Kontakte in Hinblick auf spezifische Projektaktivitäten (z. B. Input bei verschiedensten Fachveranstaltungen). Interessant war, dass die Zusammenarbeit im Fachbeirat auch über das Grundlagenprojekt im engeren Sinn hinausgehende Kooperationen gefördert haben dürfte – so waren zu Projektende sieben Mitglieder des Fachbeirats in unterschiedlichen Rollen in die Umsetzung des SV-Liga-Modellprojekts „Frühe Hilfen“ involviert.

Die erste Periode des Grundlagenprojekts (2011 bis 2013) wurde in enger Kooperation mit **Projektpartnern** in allen neun Bundesländern umgesetzt. Diese waren mit Werkvertrag ins Projekt einbezogen und übernahmen klar definierte Projektaufgaben (insbesondere Durchführung der Feldanalyse und Organisation einer regionalen Veranstaltung im Bundesland sowie Informationstransfer und Beratung zu Frühen Hilfen im Bundesland). Auf Grund der schon bestehenden überregionalen wie regionalen Vernetzung und des fachlichen Nahbereichs wurde dafür zunächst das österreichische ENCARE-Netzwerk (mit Fokus auf Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien) ausgewählt. Mit Ausnahme von Vorarlberg (wo das schon bestehende Frühe Hilfen-Angebot „Netzwerk Familie“ als Projektpartner geeigneter erschien) und NÖ (wo die für ENCARE zuständige Stelle nicht zur Verfügung stand und mit dem Ilse Arlt Institut der Fachhochschule St. Pölten ein adäquater Ersatz gefunden wurde) wurden die Projektaufgaben in allen Bundesländern von den ENCARE-Partnern erfüllt. Dies hatte – insbesondere auf Grund der schon bestehenden Vernetzung mit vielen relevanten Institutionen im jeweiligen Bundesland sowie der Vernetzung untereinander – viele Vorteile, stieß auf Grund des inhaltlichen Konnexes zum Suchtthema teilweise aber auch auf Kritik. In dieser Phase war auch ein **Fachkonsulent** einbezogen, der insbesondere in Hinblick auf die Konzipierung und Aufbereitung der Feldanalyse eine wichtige Rolle spielte und auch bei den Stakeholder-Workshops beteiligt war.

Im Verlängerungsjahr 2014 stand die **Kooperation mit den Praxisprojekten zu Frühen Hilfen** im Vordergrund. Es fanden insgesamt vier Reflexions-Workshops (siehe auch Abschnitt 1.1) zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch, unter Beteiligung von Netzwerk Familie (Vorarlberg), der überregionalen Projektkoordinatorin und den Projektverantwortlichen der fünf Modellregionen des SV-Liga-Modellprojekts „Frühe Hilfen“ sowie einiger Mitglieder der Salzburger Steuerungsgruppe zu Konzipierung eines Frühe Hilfen-Angebots, statt. Diese Kooperation hat sich äußerst bewährt. Der Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Reflexion wurden von allen Beteiligten als sehr hilfreich und nutzbringend erlebt. Die Workshops unterstützten einen gemeinsamen Lernprozess im Zuge der Umsetzung des SV-Liga-Modellprojekts, ermöglichten ein vertiefendes Kennenlernen der Verantwortlichen für die Praxisprojekte und resultierten in einem Leitfaden, der evidenzbasierte, fachliche Grundlagen und konkrete Praxiserfahrung integriert und verschränkt. Es wurde damit auch eine Vertrauensbasis für die zukünftige Kooperation bei der weiteren Etablierung von Frühen Hilfen gelegt.

Die **Kooperation mit dem SV-Liga-Modellprojekt** ging über die Reflexions-Workshops hinaus. Zum einen begann sie schon im Sommer 2012 mit dem fallweisen Einbezug bei der Konzipierung der Einreichung des Sozialversicherungsprojekts. Sie setzte sich nach Projektzuschlag zum einen formal durch den Einbezug der Projektleiterin des Grundlagenprojekts als beratendes Mitglied in die Steuerungsgruppe des SV-Liga-Modellprojekts sowie eher informell durch zahlreiche Kontakte zum Austausch und zur Beratung fort. Dies sicherte den Praxistransfer und die Nachhaltigkeit von Ergebnissen beider Projekte (Grundlagenprojekt wie SV-Liga-Modellprojekt) – beispielsweise kann bei der weiteren Etablierung von Frühen Hilfen auf den Dokumentationsvorlagen und dem Schulungskonzept des SV-Liga-Modellprojekts (beide wurden im Rahmen der Reflexions-Workshops in Hinblick auf Überarbeitungserfordernisse diskutiert) aufgebaut werden; gemeinsam wurde ein erster Schritt zur Bereitstellung einer Österreich-Version der deutschen e-learning-Tools gesetzt; der im Zuge des Grundlagenprojekts erarbeitete Leitfaden reflektiert viel Praxiserfahrungen des SV-Liga-Modellprojekts.

Eine weitere Kooperationsebene war die **internationale Vernetzung** mit Frühe Hilfen-Fachleuten im deutschsprachigen Raum. Dies begann bereits zu Projektstart mit einem Workshop mit der Leiterin des deutschen Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, erweiterte sich im Zuge der österreichweiten Fachtagung im Mai 2012 (mit – teils als Referentin/Referent – anwesenden Fachleuten aus Deutschland, der Schweiz und Südtirol) und verfestigte sich bei einem durch das Grundlagenprojekt organisierten internationalen Vernetzungstreffen im Oktober 2014. Bei diesem Vernetzungstreffen wurde - neben dem Austausch zum Stand der Etablierung von Frühen Hilfen in den einzelnen Ländern – auch fachliches Feedback zu Arbeiten des Grundlagenprojekts (Leitfaden, Indikatoren) eingeholt und vereinbart, den Austausch und die Vernetzung auf deutschsprachiger Ebene zukünftig fortzusetzen.

Neben diesen spezifischen Kooperationen und Vernetzungsaktivitäten war der breite, kontinuierliche **Einbezug der Fachöffentlichkeit** (Entscheidungs- und Verantwortungsträger/innen, Berufsgruppen, Praxisfelder, Fachleute etc.) ein wichtiger Aspekt fast aller Projektaktivitäten. So wurden die relevanten Institutionen und Fachleute in die Feldanalyse (Online-Befragung, Interviews, Fokusgruppen) und die Stakeholder-Workshops einbezogen und über viele Veranstaltungen adressiert.

1.4 Kommunikations- und Informationsmaßnahmen

Kommunikations- und Informationsmaßnahmen waren nicht nur begleitende, sondern in Hinblick auf die Projektziele zentrale Aktivitäten im Grundlagenprojekt (vgl. auch 1.1). Entsprechend wurden diesbezüglich zahlreiche Maßnahmen gesetzt:

Website: Es wurde eine Website inhaltlich konzipiert und technisch umgesetzt. Die Freischaltung erfolgte am 11. Dezember 2012, seither wird die Website regelmäßig aktualisiert. Alle Projektpublikationen wurden auf der Website zur Verfügung gestellt, alle Veranstaltungen

im Rahmen des Grundlagenprojekts wurden auf der Website angekündigt und in Folge auch um Berichte zur den Veranstaltungen ergänzt.

News: Es wurde ein elektronischer Newsletter zu Frühen Hilfen (Frühe Hilfen News) konzipiert und in Folge insgesamt sieben Mal (4. April, 8. Mai, 22. November 2013; 10. März, 13. Juni, 8. September, 18. November 2014) ausgeschickt (vgl. Beilage 2). Die erste Aussendung der News wurde an einen großen Kreis von Personen (Entscheidungsträger/innen wie Fachleute) geschickt, mit denen im Zuge des Grundlagenprojekts (Feldanalyse, Stakeholder-Workshops, Steuerungsgruppe, Fachbeirat, Veranstaltungsreihe) bereits Kontakt bestand. Des Weiteren besteht auf der Frühe Hilfen-Website laufend die Möglichkeit sich für die News anzumelden. Ebenso ist auf der Website ein Archiv aller Ausgaben der News zu finden.

Veranstaltungsreihe "Frühe Hilfen- national und international": Im Jahr 2012 wurde ein Konzept für eine Veranstaltungsreihe erarbeitet. Im Jahr 2013 erfolgten die Durchführung der nationalen Fachtagung zu Frühen Hilfen und die Durchführung der regionalen Veranstaltungen in den Bundesländern (mit Ausnahme vom Burgenland, wo die Veranstaltung im April 2014 stattfand) (vgl. Beilage 3). Alle Veranstaltungen wurden auch auf der Website sowie durch die News angekündigt und dokumentiert.

Die **bundesweite Fachtagung** fand am 23. Mai in Wien im Festsaal der Akademie der Wissenschaften mit rund 200 Teilnehmerinnen/nehmern aus verschiedensten relevanten Praxisfeldern und Fachbereichen sowie von Bundes- und Landesverwaltung und Sozialversicherungsträgern statt. Die Tagung wurde von Gesundheitsminister Alois Stöger und Familienminister Reinhold Mitterlehner eröffnet, die die große Relevanz von Frühen Hilfen aus gesundheits- wie familienpolitischer Sicht betonten. In Folge wurden fachliche Grundlagen zu Frühen Hilfen – u. a. die Ergebnisse der Feldanalyse - präsentiert und über bisherige österreichische Erfahrungen berichtet.

Die **regionalen Veranstaltungen** in den Bundesländern fanden im Zeitraum März 2013 bis April 2014 statt. Das Spektrum der durchgeführten Veranstaltungen reicht von zwei- bis dreistündigen (Informations-)Veranstaltungen (Burgenland, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Wien) bis zu ganztägigen Fachtagungen mit bis zu 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Kärnten, NÖ, OÖ, Steiermark). Vor allem die größeren Veranstaltungen wurden nicht ausschließlich durch die im Rahmen des Grundlagenprojekts bereitgestellten Mittel finanziert sondern seitens der Regionalpartner bzw. anderer Institutionen ko-finanziert. Alle Veranstaltungen richteten sich an die regionalen Entscheidungs- und Verantwortungs-träger/innen sowie für Frühe Hilfen relevante Berufsgruppen und Praxisfelder.

Präsenz bei Fachveranstaltungen und in Fachgremien: Im Zuge der Konzepterstellung für die Veranstaltungsreihe (siehe oben) wurden auch Veranstaltungen für verschiedene Fachöffentlichkeiten identifiziert, die in Hinblick auf das Thema Frühe Hilfen als interessant er-

achtet wurden. Viele dieser Fachveranstaltungen wurden in den Jahren 2012 bis 2014 (mit Fokus auf dem Jahr 2013) zur Thematisierung von Frühen Hilfen genutzt. Ziel war es dabei, relevante Gruppen der Fachöffentlichkeit nicht nur durch projekteigene Veranstaltungen (siehe Veranstaltungsreihe) zu erreichen sondern auch bei deren spezifischen Fachveranstaltungen mit dem Thema präsent zu sein. Insgesamt leisteten Mitglieder des Projektteams der GÖG bzw. Projektpartner im Rahmen des Grundlagenprojekts Präsentationen oder Informationen zu Frühen Hilfen bei 25 Fachveranstaltungen bzw. in Fachgremien (2012: 8, 2013: 9; 2014: 8). Im Jahr 2014 wurde darüber hinaus erstmals auch eine Fortbildung zu Frühen Hilfen (2-tägiges Seminar im Rahmen des FGÖ-Bildungsnetzwerks) gehalten und das Projektteam der GÖG war bei allen vier Vernetzungstreffen zu den Vorsorgemitteln 2015/16 mit Inputs anwesend (vgl. Beilage 4).

Beiträge für (zielgruppenspezifische) Medien: Es wurden im Grundlagenprojekt zahlreiche Beiträge zu Frühen Hilfen für Fachmedien bzw. Newsletter verfasst bzw. Input zu Artikeln geleistet. Es wurden insgesamt 21 eigene Beiträge und 13 Inputs bzw. Beiträge auf Grundlage von GÖG-Informationen dokumentiert (vgl. Beilage 5).

2. Ausführliche Reflexion und Bewertung der Maßnahmenumsetzung und -ergebnisse sowie Lernerfahrungen

- **Haben die Maßnahmen, ihre im Finanzierungsansuchen beschriebenen Ziele erreicht?**

Die im Finanzierungsansuchen definierten Ziele (Schaffung nachhaltiger Strukturen zur Unterstützung der beteiligten Akteur/innen; Verbesserung der intersektoralen und interprofessionellen Zusammenarbeit von Politik, Wissenschaft und Praxis in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Soziales und Jugendwohlfahrt; Verbesserung der strukturellen Voraussetzungen für die Umsetzung von Frühen Hilfen inkl. Finanzierung; Verbesserung der intersektoralen Kooperation, Koordination und Kommunikation der von Eltern mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren frequentierten Dienstleistungsbereiche; verstärkte Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich durch entsprechende Aufbereitung und Vermittlung des Themas Frühe Hilfen) konnten durch die im Grundlagenprojekt umgesetzten Maßnahmen erreicht bzw. angestoßen werden (siehe auch Kap. 3).

- **Gibt/gab es nicht intendierte Effekte und Ergebnisse (positive und negative)?**

Insbesondere im ersten Projektjahr führte das – an sich sehr positive - rasch wachsende Interesse am Thema zu einer Dynamik, die es erforderlich machte, die Maßnahmen und den Zeitplan anzupassen und beispielsweise manche Aktivitäten (Veranstaltungen, Bereitstellung von Informationen, Website, Beratung von potenziellen Projektinitiatoren etc.) vorzuziehen bzw. ergänzende Aktivitäten (z. B. Frühe Hilfen-News) vorzusehen. Es war daher große Flexibilität bei der Projekt-

umsetzung gefordert, was aber nach Einschätzung der Steuerungsgruppe sowie des Projektteams gut gelungen ist. In den Folgejahren konnte die notwendige Flexibilität bereits in der Projektplanung berücksichtigt werden.

Insbesondere im Jahr 2013 – in dem der Wissenstransfer im Mittelpunkt der Aktivitäten stand – zeigte sich, dass mit beginnender Umsetzung der Frühen Hilfen (v. a. „Modellprojekt Frühe Hilfen“; siehe oben) die Konkurrenz zwischen Berufsgruppen und Praxisfeldern bzw. auch Sorgen, dass die Etablierung von Frühen Hilfen zur (finanziellen) Bedrohung bestehender Maßnahmen führen könnte, zu steigen begannen. Es gab weiterhin starkes Interesse am Thema, es wurden aber zum einen auch vermehrt Sorgen, Unbehagen oder Irritationen formuliert und zum anderen verstärkt versucht, Frühe Hilfen für spezifische Angebote zu vereinnahmen. Bezüglich der auf der Website angeführten (im Zuge der Online-Befragung erhobenen) Angebote gab es zahlreiche Wünsche von – nicht an der Online-Erhebung beteiligten – Einrichtungen und Angebote in das entsprechende Verzeichnis aufgenommen zu werden, was aber sowohl aus fachlichen als auch aus Ressourcengründen nicht möglich war. Es wurde daher auf der Website sehr deutlich und klar sichtbar darauf verwiesen, dass nur die an der Online-Erhebung beteiligten Angebote angeführt sind, die Online-Erhebung aber kein vollständiges Bild der in Österreich regional verfügbaren Angebote für die frühe Kindheit abbildet.

Ein positiver Effekt war die frühzeitige Etablierung von ersten regionalen Modellprojekten. Das Grundlagenprojekt zielte wohl auf den Praxistransfer der Projektergebnisse und wollte einen Beitrag dazu leisten, dass weitere Praxisprojekte zu Frühen Hilfen zustande kommen. Es wurde aber damit gerechnet, dass dies frühestens gegen Ende der ersten Projektperiode beginnen könnte. Dass bereits im Sommer 2012 – unter Einbindung und in Abstimmung mit dem Grundlagenprojekt – eine Initiative für regionale Modellprojekte entstand, diese in Form des SV-Liga-Modellprojekts auch realisiert werden konnte und in allen Phasen der Projektplanung und -umsetzung eine Kooperation möglich war, hatte eine Reihe von ursprünglich nicht intendierten positiven Effekten. Insbesondere der regelmäßige Abgleich von fachlicher Grundlagenarbeit und praktischer Umsetzung sowie die systematische Reflexion und Aufbereitung der Praxiserfahrungen hatten einen deutlichen Mehrwert, der ursprünglich im Grundlagenprojekt nicht in dieser Form vorgesehen war.

Ein ursprünglich nicht intendiertes Ergebnis war die Ausarbeitung eines Grundmodells für Frühe Hilfen in Österreich („Idealmodell“). Im Grundlagenprojekt war eine solche Ausarbeitung nicht vorgesehen. Es zeigte sich aber sowohl bei der Feldanalyse als auch bei den Stakeholder-Workshops, dass der Wunsch nach einer solchen einheitlichen Konzipierung als Grundlage für die weitere Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich bestand bzw. dies teilweise ausdrücklich gefordert wurde. In Abstimmung mit dem BMG als Auftraggeber und der Steuerungsgruppe wurde

daher entschieden, die entsprechende Arbeit im Rahmen des Grundlagenprojekts zu leisten. Unterstützend war dabei auch, dass das BMG Literaturarbeiten zur Gestaltung eines universellen Basisangebots ermöglichte, die außerhalb des Grundlagenprojekts angesiedelt waren, aber in enger Abstimmung mit dem Projektteam durchgeführt wurden. Damit lag auch eine vertiefende Evidenzbasis zum Basisangebot vor, die im Grundlagenprojekt fehlte (siehe dazu die Publikation: Antony, Katja; Stürzlinger, Heidi; Weigl, Marion (2014): Frühe Hilfen – Evidenz zur zeitlichen und inhaltlichen Konzeption eines universellen Basisangebots).

Ein weiteres, ursprünglich nicht intendiertes Ergebnis war die vertiefende Bestandsaufnahme (Interviews, Fokusgruppen, Gruppeninterview mit Eltern, Aufbereitung vorhandener Daten und Informationen) des österreichischen Referenzprojekts „Netzwerk Familie“ (Vorarlberg) im Zuge einer Case Study im Rahmen des EU-Projekt DRIVERS (siehe auch 1.1). Diese Bestandsaufnahme war sehr wertvoll – insbesondere für die Erstellung des Leitfadens sowie die Inputs für die Vorsorgemittel 2015/16. Sie hätte im Grundlagenprojekt ohne die zusätzliche Finanzierung durch das EU-Projekt nicht geleistet werden können.

- **Waren der Projektaufbau und der Projektablauf geeignet, um die Ziele zu erreichen?**

Der Projektaufbau und der Projektablauf waren geeignet, um die Ziele zu erreichen. In der Anfangsphase des Grundlagenprojekts wurden in Abstimmung mit dem BMG als Auftraggeber sowie unter teilweiser Einbeziehung von externen Fachleuten Adaptierungen in Hinblick auf einige der im ursprünglichen Anbot vorgesehenen Projektaktivitäten vereinbart (z. B. Durchführung von Stakeholder-Workshops statt der ursprünglich definierten Delphi-Studie; Konkretisierung der geplanten Literaturanalysen). Diese Veränderungen haben sich als sinnvoll erwiesen.

- **Was waren die wichtigsten Erfolgsfaktoren bei den Maßnahmen?**

Ein zentraler Erfolgsfaktor aus Sicht des Projektteams wie vieler Kooperationspartner/innen war der breite Einbezug von unterschiedlichen Politikfeldern, Berufsgruppen und Praxisfeldern in allen Phasen des Projekts. Die vielen Möglichkeiten zur Kooperation und Beteiligung sowie zur Berücksichtigung von vorhandenen (Praxis-)Erfahrungen waren ebenfalls sehr wichtig. Es gelang dadurch zum einen die Akzeptanz für das Thema zu erhöhen und zum anderen eine Brücke zwischen Politik, Praxis und Wissenschaft zu spannen, die eine hohe Relevanz der Projektergebnisse sowohl in Hinblick auf die Evidenz- und Wissensbasierung als auch den Praxisnutzen bzw. die Praxisrelevanz sicherzustellen.

- **Was waren die wichtigsten Hürden bei den Maßnahmen?**

Es gab bei der Umsetzung des Grundlagenprojekts insgesamt wenige Hürden. In manchen Phasen waren die oben ausgeführten Effekte in Hinblick auf steigende

Konkurrenz, Vereinnahmung bzw. Existenzsorgen eine Herausforderung. In Hinblick auf die für die nachhaltige Etablierung von Frühen Hilfen relevante intersektorale und interprofessionelle Zusammenarbeit zeigte sich, dass sich die intensiven Bestrebungen auf Bundesebene häufig nur begrenzt auf regionaler Ebene niederschlugen. Die Aktivitäten im Rahmen des Grundlagenprojekts konnten auf Grund der oft noch wenig vorhandenen Strukturen und Prozesse für intersektorale Kooperation auf Länderebene nur begrenzte Wirksamkeit entfalten.

Noch ausständig ist eine Vereinbarung für eine österreichweit flächendeckende Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken sowie die Verankerung und Finanzierung eines Basisangebots (und damit des kompletten „Idealmodells“) – allerdings war dies im Rahmen des Grundlagenprojekts auch kaum zu erwarten.

- **Was würden Sie aus jetziger Sicht anders machen?**

Aus jetziger Sicht wäre es sinnvoll gewesen, mehr Zeit für die Anfangsphase einzuplanen – am Anfang musste sehr schnell, sehr viel vorbereitet und abgestimmt werden. Das war für alle Beteiligten eine große Herausforderung und führte mitunter zu Turbulenzen. Außerdem zeigte sich, dass erste Informationen dazu führten, dass (zu) hohe Erwartungen an das Thema gestellt wurden und es intensiver Begleitarbeit benötigte, die Erwartungshaltungen „einzufangen“.

Aus heutiger Sicht wäre es des Weiteren interessant gewesen, ergänzend zum starken Einbezug der Fachöffentlichkeit auch eine Beteiligung der primären Zielgruppe von Frühen Hilfen (Schwangere, Eltern mit Kleinkindern, insbesondere in belastenden Lebenssituationen) vorzusehen.

- **Wurde die Evaluation wie geplant durchgeführt?**

Es war eine interne Prozessevaluation geplant, die auch wie vorgesehen durchgeführt wurde. Die Reflexion und Bewertung der Maßnahmenumsetzung und -ergebnisse erfolgte regelmäßig in den Sitzungen des GÖG-Projektteams und der Steuerungsgruppe. In beiden Gruppen waren Diskussion und Reflexion der Maßnahmenumsetzung und der Ergebnisse ein routinemäßiger Teil jeder Sitzung.

Darüber hinaus fanden im Zeitraum Oktober bis Dezember 2014 im Rahmen der Sitzung des Fachbeirats, des abschließenden Reflexions-Workshops mit den Praxisprojekten, einer internen Sitzung des GÖG-Projektteams und der Sitzung mit der Steuerungsgruppe eine vertiefende Reflexion und Bewertung der Projektaktivitäten und Projektfortschritte statt. In Kombination mit einem regelmäßigen Abgleich der geplanten und der tatsächlich geleisteten Projektaktivitäten (inkl. Zeitplan) stellt dies die interne Prozessevaluation dar.

- **Was waren die wesentlichen Reflexions- und Evaluationserkenntnisse sowie zentralen Lernerfahrungen?**

Die verschiedenen Reflexionsebenen ergaben eine konsistente, im Wesentlichen sehr positive Bewertung der zentralen Eckpunkte der Maßnahmenumsetzung und –ergebnisse. Beim offen abgefragten Feedback zum Grundlagenprojekt wurden die folgenden Aspekte besonders hervorgehoben:

- **Bewusstseinsbildung bzw. Positionierung des Themas:** Es wurde betont, dass eine gute Bewusstseinsbildung stattgefunden hat und Frühe Hilfen in Österreich zu einem Thema gemacht wurde, das nicht mehr wegzudenken ist.
- **Kooperationskultur:** Herausgestrichen wurde auch die gute Kooperation im Grundlagenprojekt, die breite Einbindung der verschiedenen Sektoren, Fachbereiche und Praxisfelder sowie das hohe Commitment aller Beteiligten und die positive Arbeits- und Kooperationskultur (Ressourcenorientierung, Wertschätzung, Partizipation).
- **Qualität der operativen Arbeit:** Hinsichtlich der fachlichen Arbeit der GÖG wurden gute Organisation, fundierte Einbeziehung von vorhandenen Erfahrungen und gelungene Vernetzung als positive Aspekte festgehalten. Betont wurde auch, dass die Verbindung zwischen (internationaler) Evidenz und österreichischen Praxiserfahrungen bzw. Praxisbezug gut gelungen ist und die Projektumsetzung eine gute Grundlage für die Etablierung in der Praxis dargestellt.
- **Konkrete Produkte und Ergebnisse:** Grundsätzlich wurde angeführt, dass es erfreulich ist, dass sich die Arbeit/die Kooperation im Grundlagenprojekt in vielen sichtbaren und für die weitere Etablierung und Praxisumsetzung brauchbaren Produkten niedergeschlagen hat. Als besonders relevant wurden das „Idealmodell“ und der Leitfaden als konzeptionelle Basis für die weitere Umsetzung von Frühen Hilfen gesehen. Als weitere zentrale Ergebnisse wurden die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch zwischen den Praxisprojekten und das Lernen im Prozess durch die Reflexion der Praxiserfahrungen angesprochen.
- **Verankerung und Nachhaltigkeit:** In Hinblick auf die strategische Verankerung von Frühen Hilfen – als wichtiges Element in Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse – wurden große Fortschritte gesehen. Als wichtige Erfolge wurden insbesondere die Berücksichtigung im Regierungsprogramm, in der Gesundheitsförderungsstrategie und in den Vorsorgemitteln angeführt, als relevant wurde auch die Etablierung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen erachtet. Es wurde betont, dass wichtige Schritte in Hinblick auf die Umsetzung in den Bundesländern vorbereitet wurden, aber auch darauf hingewiesen, dass die langfristige und nachhaltige Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich noch weiterhin viel Engagement und Unterstützung braucht (siehe auch Empfehlungen für die Zukunft).

Beim abschließenden **Reflexions-Workshop** mit den Praxisprojekten wurde hinsichtlich der gemeinsamen Arbeit festgehalten, dass die Vernetzung sehr gut gelungen ist, die Reflexion der Praxiserfahrungen sehr wertvoll für die Umsetzung vor Ort war und dass ein gutes Produkt herausgekommen ist.

Lernerfahrungen bzw. Empfehlungen für die Zukunft:

Bei der Reflexion und Bewertung in den Gremien wurden abschließend auch noch **Rückschlüsse und Empfehlungen in Hinblick auf die nächste Phase** – Begleitung der regionalen Umsetzung im Rahmen eines Nationalen Zentrums Frühe Hilfen – gesammelt:

Aus Sicht der **Steuerungsgruppe** ist – insbesondere auch bei der praktischen Umsetzung in den Regionen – eine bessere Vernetzung mit der Kinder- und Jugendhilfe wichtig. Dabei sind die vielfältigen Aufgabenbereiche der Kinder- und Jugendhilfe zu beachten, die unter anderem umfassen: Information, Beratung und Hilfen bei Erziehungs- und Entwicklungsfragen sowie bei familiären Problemen und Krisen, freiwillige und gerichtliche Erziehungshilfen, Gefährdungsabklärung und Hilfeplanerstellung. Die Steuerungsgruppe empfiehlt daher, bei der regionalen Umsetzung die Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe vor allem im präventiven Bereich zu intensivieren und auszubauen.

Im **Fachbeirat** wurde betont, dass in der Umsetzung eine Dynamik entsteht und es daher sehr wichtig ist, dass die Grundkonzeption und der Plan nicht aus den Augen verloren werden. Für die Umsetzung der Frühen Hilfen wird sowohl Commitment auf politischer Ebene als auch eine gute Verankerung der Praxiskompetenz als zentral erachtet, wobei die Positionierung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen an der GÖG geeignet erscheint, diese Brücke zu schlagen.

Den in den **Reflexions-Workshops** vertretenen Praxisprojekten ist es für die Zukunft wichtig, dass weiterhin Austausch und Vernetzung unterstützt wird, überregionale Themen zur Sprache kommen und gemeinsame Lösungen gefunden werden. Es soll ein bundesweites Forum beibehalten werden, in dem in gewisser Regelmäßigkeit Treffen stattfinden. Der Leitfaden könnte noch vertieft bzw. ergänzt werden, z. B. zu Themen wie Familienbegleitung, Fortbildung. Für die praktische Umsetzung wird eine weitergehende Begleitung gewünscht (Begleitung, Kontrolle, Überschau, Supervision), damit es sich nicht in die falsche Richtung entwickelt.

- **Was würden Sie anderen Projektumsetzern/-umsetzerinnen empfehlen?**

Aus den Erfahrungen des Grundlagenprojekts resultiert die Empfehlung, von Beginn

an einen breiten, kontinuierlichen Einbezug der relevanten Gruppen (Entscheidungsträger/innen, Berufsgruppen, Praxisfelder, Fachleute etc.) vorzusehen. Ebenfalls bewährt hat sich die Kooperation mit Regionalpartnern vor Ort in den Bundesländern, die bereits viele relevante Akteurinnen/Akteure kennen bzw. einen engen Kontakt mit diesen möglich machen. Ohne diese Kooperation wäre eine erfolgreiche Umsetzung der österreichweiten Feldanalyse kaum bzw. nur mit sehr viel größeren Ressourcenaufwand möglich gewesen.

Vor dem Hintergrund des Charakters eines Grundlagenprojekts kann die gewählte „Methodentriangulation“ (Verbindung mehrerer methodischer Zugänge wie Befragung, Interviews, Fokusgruppen, Literaturanalysen) und die Verknüpfung von wissenschaftlicher Evidenz bzw. Wissensbasis mit der systematischen Aufbereitung aktueller konkreter Praxiserfahrungen anderen Projektumsetzerinnen/-umsetzern sehr empfohlen werden.

Empfehlenswert ist es des Weiteren, von Anfang an die Begrifflichkeiten einheitlich und klar zu verwenden bzw. unter Einbezug von Fachleuten eine gemeinsame Definition vorzunehmen, um Verständnisprobleme zu verhindern und eine gemeinsame Sichtweise zu fördern.

Darüber hinaus würden wir anderen Projektträgern die stärkere Einbindung der primären Zielgruppe empfehlen. Das war im Grundlagenprojekt nur sehr am Rande ein Thema, wir glauben aber, dass dies wichtige ergänzende Einblicke gewähren würde.

3. Nachhaltigkeit der Veränderungen und Übergang in die Regelfinanzierung

Viele Projektaktivitäten zielten – oft sekundär neben einem weiteren direkten Nutzen – auf die Sicherung bzw. Förderung der Nachhaltigkeit ab (vgl. Tabelle 3):

Tabelle 3: Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit im Überblick

Zeitpunkt	Maßnahme	Beschreibung/Kapazitäten	Begründung
Frühjahr 2012 bis Ende 2013	Sensibilisierung relevanter Zielgruppen	Feldaktivierende Strategie bei der Feldanalyse (Interviews, Fokusgruppen, Stakeholder-WS), Veranstaltungen	Durch eine feldaktivierende Strategie – die bewusst auf Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung setzt – und Präsenz bei Veranstaltungen relevanter Zielgruppen und Gremien werden Personen und Institutionen gewonnen, die Frühe Hilfen aus eigenem Interesse mit- und weitertragen.
Sommer 2012 bis Dezember 2014; Fortführungsgeplant	Unterstützung des Praxis-transfers	Bereitstellung von Publikationen („Idealmodell“, Leitfaden etc.) und Materialien (Überblick über erhobene Angebote, Basisinfos zu Frühen Hilfen) und Beratung von (potentiellen) Projektträgern	Potentielle Projektträger bzw. Institutionen, die in Hinblick auf die Etablierung von regionalen Frühe Hilfen-Maßnahmen/-Netzwerken von Relevanz sind werden gezielt unterstützt, womit die Umsetzungschancen steigen (konkret war dies sowohl beim nunmehr in Umsetzung befindlichen SV-/LIGA-Pilotprojekt mit Modellregionen in 5 Bundesländern als bei den Projektplanung in Hinblick auf den weiteren Ausbau in allen neun Bundesländern im Rahmen der Vorsorgemittel 2015/16 der Fall).
Herbst 2012 bis Dezember 2014; Fortführung geplant	Wissens-transfer, Sensibilisierung	Website, News, Artikel, Fachtagung, regionale Veranstaltungen in allen neun Bundesländern, Präsentationen bei Fachveranstaltungen und in Fachgremien	Die Vermittlung von Fachwissen zur Verbesserung der fachlichen Basis sowie die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in Hinblick auf die relevante Fachöffentlichkeit (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) müssen fortgesetzt und verstärkt werden, damit Frühe Hilfen breit und nachhaltig unterstützt und getragen werden.
Jänner bis Dezember 2014; Fortführung geplant	Erfahrungstransfer, Vernetzung, Leitfaden	Begleitung von Frühe Hilfen-Pilotprojekten und Vernetzung der österreichischen Frühe Hilfen-Netzwerke, Erstellung eines Leitfadens	Durch die fachliche Begleitung der Etablierung von weiteren Frühe Hilfen-Netzwerken wird eine österreichweit abgestimmte und qualitätsgesicherte Umsetzung gefördert. Die Vernetzung stellt eine wichtige Basis für eine nachhaltige Etablierung eines einheitlichen Frühe Hilfen-Konzepts in Österreich dar. Der Leitfaden stellt die Weiterverwertung der Erfahrungen sicher und unterstützt die zukünftigen Modellregionen.
Jänner bis Dezember 2014; Fortführung geplant	Unterstützung der strategischen Verankerung von Frühen Hilfen	Bereitstellung von Unterlagen für und Information von relevanten Gremien/ Gruppen von Entscheidungsträgerinnen/-trägern	Durch schriftliche wie mündliche Informationen und Präsentationen werden gezielt wesentliche Gruppen/ Gremien in Hinblick auf Frühe Hilfen verstärkt sensibilisiert. Solche „Agenda setting“-Aktivitäten erhöhen die Chancen für eine politische Unterstützung und eine strategische Verankerung von Frühen Hilfen (hat sich u. a. durch maßgebliche Unterstützung des BMG und der Steuerungsgruppe in der Verankerung von Frühen Hilfen im Regierungsprogramm, in den Rahmen-Gesundheitszielen, in der Gesundheitsförderungsstrategie und in der Strategievereinbarung zu den Vorsorgemitteln 2015/16 niedergeschlagen).

- **Wie soll es ab 2015 weitergehen? Wodurch wird gewährleistet, dass die erwünschten Strukturen, Prozesse und Verhaltensweisen über die Projektdauer (Ende 2014) hinaus Bestand haben?**

Es ist bereits gesichert, dass es ab 2015 in Österreich zu einer breiten Etablierung von Frühen Hilfen kommt. Im Rahmen der Vorsorgemittel 2015/16 werden in allen neun Bundesländern weitere **regionale Frühe Hilfen-Netzwerke** etabliert bzw. die bestehenden Maßnahmen zu Frühen Hilfen ausgebaut. In zwei Bundesländern (Burgenland und Salzburg) ist dabei bereits der flächendeckende Aufbau von Frühen Hilfen geplant. Ergänzend gibt es aus einigen Bundesländern die Information, dass die Finanzierung von Frühe Hilfen-Maßnahmen aus Mitteln der Ländergesundheitsförderungsfonds entweder bereits genehmigt wurde oder in Vorbereitung ist. Aus Oberösterreich wurde bekannt, dass zusätzlich seitens der Stadt Wels die Umsetzung von Frühen Hilfen auf Stadtebene geplant ist.

Die breitere Etablierung von Frühen Hilfen wird auch weiterhin durch das BMG unterstützt werden, das im Rahmen der Vorsorgemittel 2015/16 ein an der GÖG angesiedeltes **Nationales Zentrum Frühe Hilfen** schafft. Die Aufgaben des Nationalen Zentrums zielen darauf ab, die bundesweite Abstimmung und Vernetzung, die Qualitätssicherung der Umsetzung sowie Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu fördern und zu unterstützen. Die Bundesmittel werden neben Maßnahmen zur GesamtAbstimmung und Vernetzung der regionalen Aktivitäten u. a. auch für gemeinsame Schulungen und eine überregionale Evaluation sowie ein einheitliches Dokumentationssystem und Vorlagen verwendet.

Darüber hinaus wurden auch im Bereich des **FGÖ** finanzielle Möglichkeiten (Evaluation, Fortbildung, Nachbarschaftsinitiative) zur Unterstützung der Umsetzung von Frühen Hilfen in Österreich geschaffen.

- **Wie stellen Sie sicher, dass die durch Ihre Maßnahmen eingeführten Innovationen (Tools, Strukturen, Aktivitäten,...) dynamisch weiterentwickelt und an veränderte Bedingungen angepasst werden? Wodurch werden Impulse für die eigenständige Weiterentwicklung gesetzt?**

Im Rahmen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen als Nachfolgeprojekt zum Grundlagenprojekt werden die zentralen Maßnahmen weitergeführt. Die **Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen** im Einklang mit den sich in der praktischen Umsetzung stellenden Bedingungen soll unter anderem durch Vernetzung und Erfahrungsaustausch zwischen den Praxisprojekten gewährleistet werden. Der **Leitfaden** soll zum einem breit zur Verfügung gestellt werden (siehe auch unten) und zum anderen auf Basis der weitergeführten Reflexion der Praxiserfahrungen und Aufbereitung der Evidenz weiterentwickelt und erweitert bzw. ergänzt werden.

Die **Projektstrukturen** werden – aufbauend auf den bisher etablierten Strukturen – weiterentwickelt, in dem sowohl Steuerungsgruppe (Einbeziehung von Ländervertreterinnen/vertretern und FGÖ) als auch Fachbeirat (Einbeziehung ergänzender Fachbereiche) erweitert und um den strategischen Lenkungsausschuss (Sektionsleiterinnen von 4 Ressorts, hochrangige Vertreter/innen der Länder, des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger und des FGÖ), der insbesondere die längerfristige Nachhaltigkeit absichern soll, ergänzt werden.

- **Welchen Nutzen können andere Organisationen und Zielgruppen aus Ihrer Maßnahme ziehen, und wie können sie daraus lernen?**

Alle Produkte des Grundlagenprojekts stehen öffentlich zur Verfügung. Darüber hinaus wird allen Interessierten auch individuelle Beratung auf Basis der im Grundlagenprojekt generierten Wissensbasis bereitgestellt. Insbesondere der Leitfaden erlaubt bisher nicht beteiligten Organisationen und Zielgruppen bei der Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken auf den Lernerfahrungen aufzubauen und damit einen Nutzen aus dem Grundlagenprojekt zu ziehen.

- **Beschreiben Sie, welche weiteren Maßnahmen zur Nachhaltigkeit aus Ihrer Sicht sinnvoll und wünschenswert gewesen wären, aber nicht umgesetzt werden konnten. Erläutern Sie, warum dies nicht möglich war.**

Neben dem Gesundheitsressort konnten zwar weitere Ressorts für eine Kooperation gewonnen werden, was sich z. B. in der Erstellung eines intersektoralen Briefes niederschlug (siehe unten), hinsichtlich der Finanzierung gelang diese Kooperation - abgesehen von der Mitfinanzierung der Fachtagung 2013 durch das damalige Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend - jedoch nicht. Dies lag vor allem an den aktuell geringen budgetären Spielräumen.

- **Können Sie die Maßnahme in eine Regelfinanzierung überführen bzw. haben Sie Schritte dazu gesetzt? Wenn ja, wie ist diese verankert?**

Es konnte eine wichtige Basis für eine zukünftige Überführung in die Regelfinanzierung gelegt werden, indem wesentliche Schritte einer politisch-strategischen Verankerung von Frühen Hilfen gelungen sind:

- **Rahmen-Gesundheitsziele:** die (weitere) Etablierung von Frühen Hilfen wurde auch im Zuge der Operationalisierung von Ziel 2 (Chancengerechtigkeit) und von Ziel 6 (Gesundes Aufwachsen) als wichtiger Maßnahmenbereich festgelegt.
- **Regierungsprogramm:** Frühe Hilfen finden sich erstmals im Regierungsprogramm; sie sind im „Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013–2018“ sowohl im Kapitel Familienpolitik als auch im Kapitel Soziales angesprochen.

- **Gesundheitsförderungsstrategie im Rahmen der Zielsteuerung Gesundheit:** Frühe Hilfen sind als ein prioritärer Maßnahmenbereich in der Gesundheitsförderungsstrategie festgelegt, die u. a. die Grundlage für die Verwendung der Mittel des Gesundheitsförderungsfonds als auch für die Themenauswahl für die Vergabe der Vorsorgemittel darstellt.
- **Vorsorgemittel 2015/16:** Wie bereits oben ausgeführt, sind Frühe Hilfen als Interventionsfeld in der Strategievereinbarung der Vorsorgemittel 2015/16 festgelegt.
- **Verstärkung des intersektoralen Commitments:** Im Berichtszeitraum wurden das Sozialministerium und die Frauensektion des Bundesministeriums für Bildung und Frauen in die Steuerungsgruppe einbezogen. Auf Grundlage der Kooperation in der Steuerungsgruppe gelang es, einen gemeinsamen Brief der Bundesministerinnen/minister für Familie, Frauen, Gesundheit und Soziales mit einem intersektoralen Bekenntnis zu Frühen Hilfen zu erstellen, der an alle Landeshauptleute sowie die jeweiligen Landesrätinnen/räte und Fachabteilungen auf Landesebene geschickt wurde.

4. Verbreitung der Ergebnisse

Die Verbreitung der Projektergebnisse war nicht nur eine begleitende, sondern in Hinblick auf die Projektziele zentrale Aktivität im Grundlagenprojekt (vgl. auch 1.1 und 1.3):

Die Projektergebnisse und -erkenntnisse wurden über die Website, die Frühe Hilfen News, Beiträge in Fachmedien und Newsletters sowie zahlreiche Präsentationen bei Fachveranstaltungen und in Fachgremien sowie durch fallweise Pressekontakte insbesondere an die Fachöffentlichkeit verbreitet. Alle Projektpublikationen wurden nach der Freigabe durch den Auftraggeber auf der Website verfügbar gemacht und zusätzlich in den Frühe Hilfen News angekündigt. Alle Projektveranstaltungen wurden ebenfalls über die Website sowohl angekündigt als auch dokumentiert (Kurzberichte, PPTs etc.) – jeweils mit entsprechendem Hinweis in den Frühe Hilfen News.

Die Website und die Frühe Hilfen News werden weitergeführt und stehen damit auch in Zukunft für die weitere Verbreitung der Projektergebnisse zur Verfügung. Es ist auch weiterhin geplant, dass Fachmedien, Newsletter und Fachveranstaltungen sowie Fachgremien für die Verbreitung von Information über Projektergebnisse und -erkenntnisse genutzt werden.

5. Beilagen

Beilage 1: Liste der Publikationen

Beilage 2: Ausgaben der Frühe Hilfen News

Beilage 3: Liste der Projektveranstaltungen

Beilage 4: Liste der Fachveranstaltungen/-gremien mit Input zu Frühen Hilfen

Beilage 5: Liste der Beiträge in Fachmedien, Newslettern; Inputs für Medien

Verpflichtende Beilagen zum Endbericht:



Materialliste (= Beilage 1, Beilage 2)



Evaluationsbericht (**kein getrennter Evaluationsbericht; siehe Kap. 2 sowie Jahresberichte**)

Beilage 1: Liste der Publikationen

Haas, Sabine; Pammer, Christoph; Weigl, Marion; Winkler, Petra; Brix, Martina; Knaller, Christine (2013): Ausgangslage für Frühe Hilfen in Österreich. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien

Knaller, Christine (2013): Evidenz zur Vernetzung von Frühen Hilfen und zur Erreichbarkeit der Zielgruppen. Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien

Antony, Katja; Stürzlinger, Heidi; Weigl, Marion (2014): Frühe Hilfen – Evidenz zur zeitlichen und inhaltlichen Konzeption eines universellen Basisangebots. Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, Wien

Haas, Sabine; Weigl, Marion (2014): Frühe Hilfen. Eckpunkte eines „Idealmodells“ für Österreich. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien

Weigl, Marion; Gruber, Gabriele; Knaller, Christine; Haas, Sabine (2014): DRIVERS Case Study: Netzwerk Familie, Austria. Case Study Report. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Commissioned by EuroHealthNet, Wien

Haas, Sabine; Sagerschnig, Sophie; Weigl, Marion (2014) Frühe Hilfen. Leitfaden zum Aufbau von Frühe-Hilfen-Netzwerken. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur, Wien

Beilage 2: Ausgaben der Frühe Hilfen News



NEWSLETTER 01/2014 (10. März 2014)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie haben sich für den Newsletter Frühe Hilfen angemeldet. Herzlichen Dank für Ihre Interesse am Thema Frühe Hilfen.

Der Newsletter erscheint etwa vierteljährlich bzw. anlassbezogen auch häufiger und präsentiert aktuelle – vorrangig österreichbezogene - Informationen zu Frühen Hilfen.

Frühe Hilfen im Regierungsprogramm

Frühe Hilfen finden sich erstmals im Regierungsprogramm; sie sind im „Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013–2018“ sowohl im Kapitel Familienpolitik als auch im Kapitel Soziales angeführt. [mehr](#)

Grundlagenprojekt bis Ende 2014 verlängert

Das Grundlagenprojekt, das ursprünglich Ende 2013 abgeschlossen werden sollte, wurde bis Ende 2014 verlängert. Der Fokus der Aktivitäten im Verlängerungsjahr liegt auf folgenden Arbeitsschwerpunkte: Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Erarbeitung eines Leitfadens, fachliche Begleitung und Wissenstransfer und Unterstützung der strategischen Verankerung von Frühen Hilfen. [mehr](#) (siehe Ende der Seite)

Informationsveranstaltung Frühe Hilfen Burgenland am 10. April 2014

Am 10. April 2014 von 14 bis 17 Uhr findet im Archivsaal des Alten Landhauses in Eisenstadt die im Rahmen des Grundlagenprojekts seitens der Fachstelle für Suchtprävention Burgenland organisierte Informationsveranstaltung Frühe Hilfen Burgenland statt. [mehr](#)

Dokumentation der Länderveranstaltungen zu Frühen Hilfen

Im Rahmen des Grundlagenprojekts fanden bereits in fast allen Bundesländern Veranstaltungen zum Thema statt. Auf der Website sind nunmehr auch die Kurzberichte bzw. die Dokumentation der Veranstaltungen in Salzburg und Vorarlberg verfügbar: [Salzburg Vorarlberg](#)

Seminar „Frühe Hilfen – Arbeitsfeld der Zukunft“

Im Rahmen des Bildungsnetzwerks des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) findet am 24./25. April 2014 (jeweils 9 bis 17 Uhr) in Salzburg im AVOS-Seminarzentrum „Training“ (5020 Salzburg, Elisabethstraße 2) ein Seminar zu Frühen Hilfen statt [hier](#)

Update zum Modellprojekt Frühe Hilfen

Beim Modellprojekt Frühe Hilfen (ein Kooperationsprojekt von 5 Sozialversicherungsträgern - KGKK, NÖGKK, OÖGKK, STGKK, WGKK - und der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit) geht die Umsetzung in eine neue Phase. Nachdem die Kernelemente des Strukturaufbaus abgeschlossen sind und die Familienbegleiterinnen geschult wurden, beginnt nunmehr die praktische

Umsetzung vor Ort. Auftaktveranstaltungen (im Februar bzw. März) dienen der Information über das Modellprojekt und der Vernetzung. Mit 1. März (OÖ) bzw. 1. April (K, NÖ, ST und W) startet(e) die Arbeit mit den Familien. **mehr**

WHO-Berichte zur frühen Kindheit

WHO Europa publizierte kürzlich einen Bericht zum Thema „Review of social determinants and the health divide in the WHO European Region“. Dieser Review wurde von verschiedenen „task groups“ vorbereitet, darunter die „early years, family and education task group“, die nunmehr einen eignen Bericht zu ihrem Schwerpunktthema vorgelegt, den „Early years, family and education task group: report“. In einem weiteren Bericht „Improving the lives of children and young people: case studies from Europe. Volume 1. Early years“ werden fünf Länder als Fallbeispiele für politisch-strategische Maßnahmen im Bereich der frühen Kindheit eingehender behandelt. **mehr**

Der Newsletter zu Frühen Hilfen wird im Rahmen eines Grundlagenprojekts zu Frühen Hilfen herausgegeben. Das Grundlagenprojekt wurde vom Bundesministerium für Gesundheit als Teil der Umsetzung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie beauftragt; es wird aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur im Rahmen der Vorsorgestrategie finanziert und von der Gesundheit Österreich (GÖG) umgesetzt.



Eine Maßnahme im Rahmen der österreichischen Vorsorgestrategie.
Finanziert aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur.

Falls Sie keine weiteren Zusendungen unseres Newsletters wünschen, senden Sie uns bitte ein E-Mail mit „Abbestellung“ im Betreff an fruehehilfen@goeg.at!

Gesundheit Österreich GmbH

Stubenring 6

1010 Wien

T: +43 1 515 61-160

F: +43 1 513 84 72

fruehehilfen@goeg.at

www.goeg.at

www.fruehehilfen.at

Diese Nachricht und allfällige angehängte Dokumente sind vertraulich und nur für den/die Adressaten bestimmt. Sollten Sie nicht der beabsichtigte Adressat sein, ist jede Offenlegung, Weiterleitung oder sonstige Verwendung dieser Information nicht gestattet. In diesem Fall bitten wir, den Absender zu verständigen und die Information zu vernichten. Für Übermittlungsfehler oder sonstige Irrtümer bei Übermittlung besteht keine Haftung.

This message and any attached files are confidential and intended solely for the addressee(s). Any publication, transmission or other use of the information by a person or entity other than the intended addressee is prohibited. If you receive this in error please contact the sender and delete the material. The sender does not accept liability for any errors or omissions as a result of the transmission.

NEWSLETTER 02/2014 (13. Juni 2014)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie haben sich für den Newsletter Frühe Hilfen angemeldet. Herzlichen Dank für Ihre Interesse am Thema Frühe Hilfen.

Der Newsletter erscheint etwa vierteljährlich bzw. anlassbezogen auch häufiger und präsentiert aktuelle – vorrangig österreichbezogene - Informationen zu Frühen Hilfen.

Frühe Hilfen als empfohlene Umsetzungsmaßnahme der Vorsorgemittel 2015/2016

Die Bundesgesundheitsagentur hat in ihrer Sitzung am 21. März 2014 beschlossen, für die Jahre 2015 und 2016 Vorsorgemittel zum Schwerpunktthema Gesundheitliche Chancengerechtigkeit bei Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. Als eine der konkreten Umsetzungsmaßnahmen wurden **Frühe Hilfen** festgelegt. [mehr](#)

Literaturrecherche: Basisangebot im Rahmen des „Idealmodell Früher Hilfen“

Das „Idealmodell Früher Hilfen“ für Österreich sieht ein indiziertes Angebot für Familien in belasteten Lebenssituationen durch regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke in Kombination mit einem bundesweit bereitgestellten **universellen Basisangebot** für alle Familien vor. Der Bericht „**Frühe Hilfen – Evidenz zur zeitlichen und inhaltlichen Konzeption eines universellen Basisangebots**“ stellt die Interventionen (Beratungsgespräche/Hausbesuche) von etablierten universellen Programmen (mit aufsuchenden Komponenten) in ausgewählten Beispielländern (Finnland, England, Niederlande und Schweden) gegenüber. [mehr](#)

Indikatoren als Arbeitshilfe zur Beobachtung des Nutzens von Frühen Hilfen

Der Nutzen von Frühen Hilfen soll anhand von Indikatoren beobachtet werden. Dafür liegt ein Vorschlag eines umfassenden Indikatorsets vor. [mehr](#)

Bericht zur Veranstaltung Frühe Hilfen Burgenland am 10. April 2014

Am 10. April 2014 fand im Archivsaal des Alten Landhauses in Eisenstadt die im Rahmen des Grundlagenprojekts seitens der Fachstelle für Suchtprävention Burgenland organisierte Informationsveranstaltung Frühe Hilfen Burgenland statt. [mehr](#)

DRIVERS Case Study zu Frühe Hilfen

DRIVERS ist ein **EU-Projekt**, das über das 7. Rahmenprogramm finanziert wird und **gesundheitliche Chancengleichheit** fördern will. Die GÖG ist als Projektpartner beteiligt und führt eine der „Case studies“ zum **Projektteil frühkindliche Entwicklung** durch. [mehr](#)

GAIMH-Tagung 6. – 8. März 2014 in St. Virgil, Salzburg

Bei der 19. Jahrestagung der Deutschsprachigen Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit – GAIMH, standen diese drei Themen im Mittelpunkt: Innen und Außen: prä- und postna-

tale Stressregulierung; Kinder zwischen den Lebens- und Familienkulturen; Seelisch gesund – psychisch krank **mehr**

Der Newsletter zu Frühen Hilfen wird im Rahmen eines Grundlagenprojekts zu Frühen Hilfen herausgegeben. Das Grundlagenprojekt wurde vom Bundesministerium für Gesundheit als Teil der Umsetzung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie beauftragt; es wird aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur im Rahmen der Vorsorgestrategie finanziert und von der Gesundheit Österreich (GÖG) umgesetzt.



Eine Maßnahme im Rahmen der österreichischen Vorsorgestrategie.
Finanziert aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur.

Falls Sie keine weiteren Zusendungen unseres Newsletters wünschen, senden Sie uns bitte ein E-Mail mit „Abbestellung“ im Betreff an fruehehilfen@goeg.at!

Gesundheit Österreich GmbH

Stubenring 6

1010 Wien

T: +43 1 515 61-160

F: +43 1 513 84 72

fruehehilfen@goeg.at

www.goeg.at

www.fruehehilfen.at

Diese Nachricht und allfällige angehängte Dokumente sind vertraulich und nur für den/die Adressaten bestimmt. Sollten Sie nicht der beabsichtigte Adressat sein, ist jede Offenlegung, Weiterleitung oder sonstige Verwendung dieser Information nicht gestattet. In diesem Fall bitten wir, den Absender zu verständigen und die Information zu vernichten. Für Übermittlungsfehler oder sonstige Irrtümer bei Übermittlung besteht keine Haftung.

This message and any attached files are confidential and intended solely for the addressee(s). Any publication, transmission or other use of the information by a person or entity other than the intended addressee is prohibited. If you receive this in error please contact the sender and delete the material. The sender does not accept liability for any errors or omissions as a result of the transmission.

NEWSLETTER 03/2014 (8. September 2014)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie haben sich für den Newsletter Frühe Hilfen angemeldet. Herzlichen Dank für Ihre Interesse am Thema Frühe Hilfen.

Der Newsletter erscheint etwa vierteljährlich bzw. anlassbezogen auch häufiger und präsentiert aktuelle – vorrangig österreichbezogene - Informationen zu Frühen Hilfen.

Frühe Hilfen bei der FGÖ-Konferenz „Generationen im Wandel“ am 16./17. Juni in 2014 in Graz

Martina Hermann-Biert, Jugendamtsleiterin der Stadt Dormagen, stellt die langjährigen Erfahrungen mit Frühen Hilfen in Dormagen im Rahmen des Workshops 3 „Chancen für alle Kinder und Jugendliche durch Bildung und Begleitung“ vor. **mehr**

Eckpunkte eines österreichischen Modells von Frühen Hilfen („Idealmodell“)

Vorgeschlagen wird eine Kombination aus einem indizierten und einem universellen Angebot. Das indizierte Angebot sieht auf regionaler Ebene etablierte **multiprofessionelle Unterstützungssysteme** vor, die koordinierte Unterstützungsleistungen für Eltern und Kinder in der Lebensphase der frühen Kindheit vermitteln bzw. zur Verfügung stellen. Dabei geht es insbesondere um **vertiefende Unterstützung für Familien in belasteten Situationen** über einen längeren Zeitraum. Darüber hinaus sollte eine **Vielfalt von vernetzten spezifischen Angeboten** zur Verfügung stehen.

Das **Basisangebot für alle (werdenden) Eltern** soll zur Unterstützung aller (werdenden) Eltern beitragen und der Identifizierung und Weitervermittlung von Familien in belasteten Situationen an die regionalen Netzwerke dienen. **mehr**

Bericht „Außerstationäre psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen“

Erstmals wurde 2013 eine Studie zur **ambulanten** psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen durchgeführt, die als eine Grundlage für eine regionale Struktur- und Netzwerkanalyse im Rahmen des Aufbau eines regionalen Frühe Hilfe Netzwerks von Nutzen sein kann. Insbesondere die Bereiche Psychotherapeutische Versorgung, Kinder- und jugendpsychiatrische Dienste/Ambulatorien, Wohneinrichtungen und mobile Betreuung/aufsuchende sozialpädagogische Angebote wurden in diesem Bericht behandelt. Zudem beinhaltet der Bericht einen Überblick über die jeweiligen Strategien und Pläne zum künftigen Ausbau der ambulanten Versorgung in den Bundesländern. **mehr**

Die nächste Konferenz von EUROCHILD findet vom 26. – 28. November 2014 in Bukarest/Rumänien, statt

Children First: Better Public Spending for Better Outcomes for Children & Families. Im Rahmen des diesjährigen Konferenztitels werden Fragen rund um - öffentliche Ausgaben und deren Effektivität, Kosten-Nutzen-Verhältnisse, Rechenschaftspflicht bei der Leistungserbringung sowie Maßnahmen und Modelle zur Unterstützung von Kindern und Familien in belasteten Situationen – diskutiert. **mehr**

Der Newsletter zu Frühen Hilfen wird im Rahmen eines Grundlagenprojekts zu Frühen Hilfen herausgegeben. Das Grundlagenprojekt wurde vom Bundesministerium für Gesundheit als Teil der Umsetzung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie beauftragt; es wird aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur im Rahmen der Vorsorgestrategie finanziert und von der Gesundheit Österreich (GÖG) umgesetzt.



Eine Maßnahme im Rahmen der österreichweiten Vorsorgestrategie.
Finanziert aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur.

Falls Sie keine weiteren Zusendungen unseres Newsletters wünschen, senden Sie uns bitte ein E-Mail mit „Abbestellung“ im Betreff an fruehehilfen@goeg.at!

Gesundheit Österreich GmbH

Stubenring 6

1010 Wien

T: +43 1 515 61-160

F: +43 1 513 84 72

fruehehilfen@goeg.at

www.goeg.at

www.fruehehilfen.at

Diese Nachricht und allfällige angehängte Dokumente sind vertraulich und nur für den/die Adressaten bestimmt. Sollten Sie nicht der beabsichtigte Adressat sein, ist jede Offenlegung, Weiterleitung oder sonstige Verwendung dieser Information nicht gestattet. In diesem Fall bitten wir, den Absender zu verständigen und die Information zu vernichten. Für Übermittlungsfehler oder sonstige Irrtümer bei Übermittlung besteht keine Haftung.

This message and any attached files are confidential and intended solely for the addressee(s). Any publication, transmission or other use of the information by a person or entity other than the intended addressee is prohibited. If you receive this in error please contact the sender and delete the material. The sender does not accept liability for any errors or omissions as a result of the transmission.

NEWSLETTER 04/2014 (18. November 2014)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie haben sich für den Newsletter Frühe Hilfen angemeldet. Herzlichen Dank für Ihr Interesse am Thema Frühe Hilfen.

Der Newsletter erscheint etwa vierteljährlich bzw. anlassbezogen auch häufiger und präsentiert aktuelle – vorrangig österreichbezogene - Informationen zu Frühen Hilfen.

Case Study zu „Netzwerk Familie“ im Rahmen des EU-Projekt DRIVERS

Im Rahmen des EU-Projektes DRIVERS wurde **Netzwerk Familie als case study** für ein Modell zur Förderung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit durch Maßnahmen in der frühen Kindheit näher beleuchtet. **Der nun vorliegende Bericht** enthält eine Beschreibung von Netzwerk Familie ... [mehr](#)

Ankündigung: Leitfaden zum Aufbau von Frühe-Hilfen-Netzwerk

Die GÖG erarbeitet derzeit in Kooperation mit Partnern einen Leitfaden, der als Unterstützung beim **Aufbau regionaler Frühe-Hilfen-Netzwerke** und der damit verbundenen Strukturen entsprechend des von der GÖG entwickelten Grundmodells für Frühe Hilfen leisten will. Der Leitfaden soll Ende des Jahres abgeschlossen werden und dann rasch allen Interessierten zugänglich gemacht werden. [mehr](#)

Deutschsprachiges Vernetzungstreffen zu Frühen Hilfen in Wien

Am 24. Oktober fand in Wien ein erstes deutschsprachiges Vernetzungstreffen zu Frühen Hilfen statt. Es nahmen Vertreter/innen des deutschen Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, mit der Umsetzung von Frühen Hilfen bzw. wissenschaftlich mit dem Thema befasste Fachleute aus der Schweiz und Südtirol sowie einige Fachleute aus Österreich (Vertreter/innen von BMG, GÖG und Praxisprojekten) teil. [mehr](#)

5-Jahres-Feier von Netzwerk Familie

Am 21. November 2014 findet in Bregenz eine Feier anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Vorarlberger Modellprojekt „NETZWERK FAMILIE“ statt. [mehr](#)

NEST – Material für Frühe Hilfen der deutschen Bundesinitiative Frühe Hilfen

Von der Stiftung Pro Kind und dem deutschen Nationalen Zentrum *Frühe Hilfen* (NZFH) wurde das sogenannte NEST-Material für Fachkräfte zur Unterstützung ihrer Arbeit mit Familien entwickelt. Es besteht zum einen aus Arbeitsblättern, die die Fachkräfte mit den Familien bearbeiten und die bei den Familien verbleiben. Zum anderen aus Hintergrundinformationen, die den Fachkräften den Einsatz des Materials erleichtern. [mehr](#)

„Young Carers“ - pflegende Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche, die regelmäßig ein chronisch krankes Familienmitglied pflegen sind ein globales Phänomen. Das Thema kann auch im Zusammenhang mit Frühen Hilfen relevant sein, wenn in betreuten Familien auffällt, dass es ältere Geschwister gibt, die Pflegeaufgaben erfüllen. **mehr**

Der Newsletter zu Frühen Hilfen wird im Rahmen eines Grundlagenprojekts zu Frühen Hilfen herausgegeben. Das Grundlagenprojekt wurde vom Bundesministerium für Gesundheit als Teil der Umsetzung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie beauftragt; es wird aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur im Rahmen der Vorsorgestrategie finanziert und von der Gesundheit Österreich (GÖG) umgesetzt.



Eine Maßnahme im Rahmen der österreichweiten Vorsorgestrategie.
Finanziert aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur.

Falls Sie keine weiteren Zusendungen unseres Newsletters wünschen, senden Sie uns bitte ein E-Mail mit „Abbestellung“ im Betreff an fruehehilfen@goeg.at!

Gesundheit Österreich GmbH

Stubenring 6

1010 Wien

T: +43 1 515 61-160

F: +43 1 513 84 72

fruehehilfen@goeg.at

www.goeg.at

www.fruehehilfen.at

Diese Nachricht und allfällige angehängte Dokumente sind vertraulich und nur für den/die Adressaten bestimmt. Sollten Sie nicht der beabsichtigte Adressat sein, ist jede Offenlegung, Weiterleitung oder sonstige Verwendung dieser Information nicht gestattet. In diesem Fall bitten wir, den Absender zu verständigen und die Information zu vernichten. Für Übermittlungsfehler oder sonstige Irrtümer bei Übermittlung besteht keine Haftung.

This message and any attached files are confidential and intended solely for the addressee(s). Any publication, transmission or other use of the information by a person or entity other than the intended addressee is prohibited. If you receive this in error please contact the sender and delete the material. The sender does not accept liability for any errors or omissions as a result of the transmission.

Beilage 3: Liste der Projektveranstaltungen

Überblick über Frühe Hilfen-Veranstaltungen im Rahmen des Grundlagenprojekts

Termin	Ort	Veranstaltung
14. März 2013	Innsbruck	Informationsveranstaltung "Frühe Hilfen - Tirol"
23. Mai 2013	Wien	Fachtagung Frühe Hilfen
29. Mai 2013	St. Pölten	Informationsveranstaltung "Frühe Hilfen"
19. Juni 2013	Wien	Informationsveranstaltung "Frühe Hilfen in Wien"
20. Juni 2013	Linz	Fachtagung "Frühe Hilfen - Was Kinder brauchen"
26. Juni 2013	Klagenfurt	Informationsveranstaltung Frühe Hilfen - Chancen für eine gesunde Entwicklung von Kindern
18. September 2013	Graz	Frühe Hilfen - Ein Netz von Anfang an
5. November 2013	Salzburg	Frühe Hilfen im Land Salzburg
2. Dezember 2013	Bregenz	Runder Tisch "Frühe Kindheit" Schwerpunkt Migration
10. April 2014	Eisenstadt	Informationsveranstaltung Frühe Hilfen im Burgenland

Quelle: GÖG/ÖBIG (Inhalt und Darstellung)

Beilage 4: Liste der Fachveranstaltungen/-gremien mit Input zu Frühen Hilfen

Überblick über weitere Veranstaltungen bzw. Gremien mit Input zu Frühen Hilfen seitens von Mitgliedern des Projektteams oder anderer Projektbeteiligter bzw. Projektpartner

Termin	Veranstaltung	Personen/ Institutionen	Inhalte
19. 6. 2012	Frühe-Hilfen-Tagung St. Virgil, Salzburg	Klaus Vavrik	2 Folien zum Projekt in seiner PowerPoint-Präsentation
24. 9. 2012	GÖG-WS „Psychosoziale Planungs- und Versorgungskonzepte für Kinder und Jugendliche“, Wien	Veronika Wolschlager	im Rahmen der Präsentation zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie
27./28. 9. 2012	Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, Salzburg	Harald Geiger	Vortrag zu Frühen Hilfen (Preis für besten freien Vortrag)
27. 9. 2012	ÖGPH-Tagung, St. Pölten	Sabine Haas, Veronika Wolschlager	Präsentation im Workshop (SH), Frühe Hilfen im Rahmen des Plenarvortrags zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie (VW); sowie Plenarvorträge von Paul und Kirchner
19. 10. 2012	Jahrestagung Politische Kindermedizin, Klagenfurt	Georg Ziniel	Frühe Hilfen als Teil eines Plenarvortrags
19. 10. 2012	Jahrestagung zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, Klagenfurt	Veronika Wolschlager	im Rahmen der Präsentation zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie sowie wichtiges Thema in den Arbeitsgruppen
22./ 23. 11. 2012	FGÖ-Tagung, Villach	Sabine Haas	Präsentation - gemeinsam mit Alexandra Wucher - im Rahmen der Workshopreihe Kinder und Jugendliche
22./23. 11. 2012	Internationales Symposium "Qualitätsstandards in Einrichtungen für Familien rund um die Geburt"; St. Virgil, Salzburg	Veronika Wolschlager	Teilnahme an Podiumsdiskussion in Vertretung von Bundesminister Stöger
26./27. 11. 2012	Amtsärztetagung	Veronika Wolschlager	Information zu Frühen Hilfen
15. März 2013	Hauptversammlung des Österreichischen Hebammengremiums	Sabine Haas	Präsentation zu Frühen Hilfen
5. April 2013	LIGA Kinderschutz	Sabine Haas / Harald Geiger	Präsentation zu Frühen Hilfen
8. Juni 2013	Österreichweites Eltern-Kind-Zentrum-Treffen	Sabine Haas	Präsentation zu Frühen Hilfen
20. Juni 2013	ÖGPH-Tagung, St. Pölten	Sabine Haas	Präsentation zu Ergebnissen der Feldanalyse
27. Juni 2013	Stakeholder-Konferenz „Frühe Hilfen in NÖ“	ARGEF Wr. Neustadt	Interdisziplinärer Austausch
26. September 2013	Hebammengremium NÖ	Sabine Haas	Präsentation zu Frühen Hilfen
16. Oktober 2013	Hebammengremium Wien	Sabine Haas	Präsentation zu Frühen Hilfen
17. Oktober 2013	Jahrestagung zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, Linz	Veronika Wolschlager, Sabine Haas, Grete Melzer	Frühe Hilfen im Rahmen des Updates zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie (Wolschlager); Fokusgruppe zur frühen Entwicklungsphase/Frühe Hilfen (Haas/Melzer)
6. November 2013	Mission Kindergesundheit - von klein auf integriert versorgt	Andrea Fleischmann	Präsentation "Frühe Hilfen" - Was können sie? Wem nutzen sie?

Termin	Veranstaltung	Personen/ Institutionen	Inhalte
12. November 2013	Psychosoziale Planungs- und Versorgungskonzepte für Kinder und Jugendliche Workshop 2013	Sabine Haas	Teilnahme am Round Table mit Input zu Frühen Hilfen
25. November 2013	ExpertInnen-Workshop Gesundheitliche Chancengerechtigkeit. Austausch – Vernetzung – Entwicklung von Perspektiven für Österreich	Martin Schenk, Sabine Haas	Leitung der AG „Resilienz und Frühe Kindheit“ mit Input zu Frühen Hilfen
15. Jänner 2014	Beirat für Psychische Gesundheit	Sabine Haas	Präsentation zu Frühen Hilfen
25. - 26. Februar	Fachtagung: Familie.Macht.Kinder.Stark		WS zu Frühen Hilfen mit Alexandra Wucher/Christine Rinner
25. Feb.	Auftaktveranstaltung Frühe Hilfen in Linz/OÖ		SV-Liga-Modellprojekt
6. März 2014	19. Jahrestagung der GAIMH "zwischen den welten. Spannung und Balance in der frühen Kindheit	Sabine Haas u. a.	WS "Frühe Hilfen in Österreich - neue Entwicklungen und Praxismodelle"
19. März	Auftaktveranstaltung Frühe Hilfen in Wien		SV-Liga-Modellprojekt
20. März	Auftaktveranstaltung Frühe Hilfen in Wr. Neustadt/NÖ		SV-Liga-Modellprojekt
26. März	Auftaktveranstaltung Frühe Hilfen in Wolfsberg/Kärnten		SV-Liga-Modellprojekt
27. März	Auftaktveranstaltung Frühe Hilfen in Bruck an der Mur/Stmk		SV-Liga-Modellprojekt
1. April 2014	Plenums-WS Rahmen-Gesundheitsziele	Sabine Haas	Spotlight - Update zu Frühen Hilfen
7. April 2014	Vernetzungstreffen Vorsorgemittel	Sabine Haas/ Alexandra Wucher	PPTs zu Grundmodell und zu Netzwerk Familie als Modell guter Praxis
24./25. April 2014	Seminar "Frühe Hilfen - Arbeitsfeld der Zukunft", Salzburg	Sabine Haas	Leitung eines 2-tägigen Seminars im Rahmen des FGO-Bildungsnetzwerks
13. Mai 2014	DRIVERS Case Study Meeting, Brüssel	Sabine Haas	PPT zur österreichischen Case Study (Netzwerk Familie)
22. Mai 2014	Vernetzungstreffen Vorsorgemittel, Wien	Sabine Haas	PPT zu Grundmodell und Grundlagen
24. Juni 2014	Vernetzungstreffen Vorsorgemittel, Wien	Marion Weigl	Vorsorgemittel 2015/16
30. September 2014	Plenums-WS Rahmen-Gesundheitsziele	Sabine Haas	Spotlight - Update zu Frühen Hilfen
6. Oktober 2014	Diskussionsforum Sozioökonomische Determinanten der Gesundheit, Wien	Sabine Haas	Teil einer Präsentation zu „Gesundheitliche Benachteiligung (beginnt) im Kindesalter“
18. Oktober 2014	EUSPR Conference, Palma de Mallorca	Marion Weigl	Early Childhood Networks – from evidence to practice in Austria
21. Oktober 2014	Workshop Integrierte psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendliche, Wien	Sabine Haas	Frühe Hilfen – Aktueller Stand in Österreich

Termin	Veranstaltung	Personen/ Institutionen	Inhalte
20. November 2014	Modellprojekt „Frühe Hilfen“ Reflexionstag, Wien	Sabine Haas, Sophie Sagerschnig, Marion Weigl	u. a. Ko-Moderation einer Fokusgruppe mit Familienbegleiter/innen und einer Diskussionsrunde mit Einrichtungs- und Projektleiterinnen/leitern
21. November	5-Jahres Feier Netzwerk Familie	Marion Weigl	
25. November 2014	Sitzung des Komitees zur Begleitung der Umsetzung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie	Sabine Haas	kurzes Update zu Frühen Hilfen
9. Dezember 2014	Vernetzungstreffen Vorsorgemittel, Wien	Sabine Haas, Sophie Sagerschnig, Marion Weigl	Vorsorgemittel 2015/16, u. a. Präsentation zum Nationalen Zentrum Frühe Hilfen
10. Dezember	Kinder- und Jugendgesundheits-symposium (HVB)		u. a. Vortrag zu Frühen Hilfen durch Hedwig Wöfl

Quelle: GÖG/ÖBIG (Inhalt und Darstellung)

Beilage 5: Liste der Beiträge in Fachmedien, Newslettern; Inputs für Medien

Überblick über die im Zuge des Grundlagenprojekts verfassten Beiträge zu Frühen Hilfen

Autor/in	Medium	Erscheinungsdatum	Titel bzw. Thema
Sabine Haas	BMG-Newsletter Kinder- und Jugendgesundheit	Juli 2012	Frühe Hilfen
Sabine Haas	Alpbach - Sondernummer zur Kindergesundheit	Juli 2012	Frühe Hilfen
Sabine Haas	ÖGPH-Newsletter	Dezember 2012	Frühe Hilfen - Grundlagen für Österreich
Sabine Haas, Alexandra Wucher	Abstractband und Tagungsband der FGÖ-Tagung	November 2012 (Abstract) und Frühjahr 2013 (Langtext)	Gesundheitliche Chancengleichheit von Anfang an
Sabine Haas	BMG-Newsletter Kinder- und Jugendgesundheit	Jänner 2013	Website und Fachtagung auf Bundesebene
Harald Geiger, Sabine Haas	Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit der LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit	Anfang 2013	Frühe Hilfen – Prävention von Anfang an
Stefanie Hengl, Monika Vyslouzil	Online-Journal soziales_kapital	Frühjahr 2013	Frühe Hilfen – Ein Blick auf das Angebot in NÖ
Sabine Haas	ÖGPH-Newsletter	Juni 2013	Ausgangslage zu Frühen Hilfen in Österreich
Diverse Autor/inn/en	fortyfour Das Präventionsmagazin	Nr. 20; Frühjahr/Sommer 2013	Schwerpunktausgabe zu "Frühen Hilfen. Was Kinder brauchen."; u.a. "Günther Ganhör im Gespräch mit Dr. Sabine Haas zum Thema Frühe Hilfen (S. 3) sowie Frühe Hilfen in OÖ (S. 4 f.)
Sabine Haas	BMG-Newsletter Kinder- und Jugendgesundheit	Ausgabe 3/2013; Juli 2013	Bericht "Ausgangslage zu Frühen Hilfen in Österreich"; Österreichische Fachtagung zu Frühen Hilfen am 23. Mai 2013;
Sabine Haas	Das Österreichische Gesundheitswesen - ÖKZ	Nr. 10/2013, Oktober 2013	Gesund Aufwachsen (Frühe Hilfen auch als Thema auf Titelseite)
Sabine Haas	BMG-Newsletter Kinder- und Jugendgesundheit	Ausgabe 4/2013; Oktober 2013	Frühe Hilfen - Verlängerung des Grundlagenprojekts
	Newsletter der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit	13. Dezember 2013	Publikation „Evidenz zur Vernetzung von Frühen Hilfen und zur Erreichbarkeit der Zielgruppen“ veröffentlicht
Sabine Haas	BMG-Newsletter Kinder- und Jugendgesundheit	Ausgabe 1/2014, Jänner 2014, S. 3f.	Publikation „Evidenz zur Vernetzung von Frühen Hilfen und zur Erreichbarkeit der Zielgruppen“; WHO-Review of social determinants and health divide
Sabine Haas	BMG-Newsletter Kinder- und Jugendgesundheit	Ausgabe 2/2014, April 2014, S. 4	Publikation „Frühe Hilfen - Evidenz zur zeitlichen und inhaltlichen Konzeption eines universellen Basisangebots“
Sabine Haas	Laktation & Stillen	Ausgabe 2/2014, S. 39	Wie etabliert sich das Projekt Frühe Hilfen in Österreich?
Katja Antony	ÖGPH-Newsletter	Juni 2014, S. 6	Publikation „Frühe Hilfen - Evidenz zur zeitlichen und inhaltlichen Konzeption eines universellen Basisangebots“
Sabine Haas	I-Journal (Stadtschulrat Wien)	Dezember 2014, S. 26 - 37	Frühe Hilfen

Quelle: GÖG/ÖBIG (Inhalt und Darstellung)

Überblick über (weitere) Beiträge zu Frühen Hilfen in diversen Medien (oft mit Input von Mitgliedern des Projektteams bzw. von Projektpartnern)

Erscheinungsdatum	Medium	Journalist/inn/en; Involvierte	Titel bzw. Thema
Juli 2012	Gesundes Österreich	Dietmar Schobel; Hintergrundgespräch mit Sabine Haas	Wie gesund sind Österreichs Kinder und Jugendliche? Gemeinsam die Gesundheit der Kinder in Österreich verbessern
Dezember 2012	Gesundes Österreich	Dietmar Schobel; Hintergrundgespräch mit Sabine Haas	Bessere Chancen auf Gesundheit von Anfang an
13. April 2013, 17:05 bis 19:00	Ö1 - Diagonal	Johann Kneihls, Input: Sabine Haas	Thema „Wem gehören Kinder?“ inkl. Frühe Hilfen
22. Mai 2013, 14:05	Ö1 - Von Tag zu Tag	Johann Kneihls, im Studio: Sabine Haas, Christine Rinner	
23. Mai 2013	OTS	SPÖ Pressedient	Kindergesundheit - Stöger: "Basis für gesundes Leben wird in der frühen Kindheit gelegt"
17. Juni 2013	ENCARE Newsletter	Günther Ganhör, ISP Linz	"Frühe Hilfen in Österreich": Ergebnisbericht veröffentlicht
Nr. 56, Juni 2013	periskop	Elisabeth Kling; Interview mit Georg Ziniel	"Voneinander lernen, um Wissen zu transformieren" (im Interview Verweis auf Relevanz von Frühen Hilfen)
September 2013	lichtblick. Selbsthilfe OÖ informiert (N. 3)	Oskar Meggeneder	Frühe Hilfen
17. November 2013, 19:05	Ö1 - Dimensionen	Johann Kneihls, Interviews mit Sabine Haas, Harald Geiger, Grete Melzer	
2. Dezember 2013	Der Standard	Karin Pollack	„Kinder kommen immer zuletzt dran“ / Verweis auf Frühe Hilfen
2. Dezember 2013	Der Standard	Karin Pollack / Interview mit Klaus Vavrik	"Kinder haben halt keine Wählerstimme" / Verweis auf Frühe Hilfen
Dezember 2013	Diakonie Zentrum Spattstraße	Andrea Boxhofer	Tätigkeitsbericht 2012/13 – Beitrag zu „Frühen Hilfen“ und „Neu: Koordinationsstelle Frühe Hilfen“
10. Dezember 2014, S. 9	Der Standard	Lisa Mayr; Hintergrundinterview mit Sabine Haas	Vertrauen: Beruhigungsmittel mit Langzeitwirkung (Verweis auf Frühe Hilfen, Zitate von Sabine Haas)

Quelle: GÖG/ÖBIG (Inhalt und Darstellung)